38557.40.10
Betrachtungen uber die Zeit des Ju
Widener Library 002899923
3 2044 087 017 489

38557.40.10

Harvard College
Library

FROM THE BEQUEST OF
JOHN HARVEY TREAT
OF LAWRENCE, MASS.
CLASS OF 1862

Digitized by Google

Digitized by Google

Betrachtungen

über die

Zeit des Jubiläum.

Von

Jakob Benignus Bossuet,

vormaligem Bischofe zu Meaux in Frankreich.

Aus dem Französischen in das Deutsche übersetzt.

Mit Bischöflich-Würzburgischer Approbation.

Dritte unveränderte Auflage.

Würzburg 1826.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Im Verlage der Stabel'schen Buchhandlung sind nachstehende theologische Schriften erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen.

Andres, B., Archiv für Kirchen- und Schulwesen, vorzüglich für Prediger und Seelsorger, 1r und 2r Band (à 1 Rthlr. 12 gr. — 2 fl. 15 kr.) gr. 8. 804. 805. 3. Rthlr. — 4 fl. 30 kr. Auch unter dem Titel: Neues Magazin für Prediger und Schullehrer, 2r und 3r Bd.

Augustinus, Aurelius, von der Nutzbarkeit des Glaubens, zum Gebrauche und Troste der Rechtgläubigen, aus dem Latein. gr. 8. 771. 16 gr. — 1 fl.

Auszug aus den Würzburgischen Landesverordnungen v. 1572—1811, welche den Stand, den Wirkungskreis und die Pflichten der Seelsorger betreffen. Herausg. von J. Wirsing, gr. 8. 811. 1 Rthlr. — 1 fl. 30 kr.

Berg's, F. und G. Zirkels, Predigten über die Pflichten der höhern und aufgeklärten Stände bei den bürgerlichen Unruhen unserer Zeit, gr. 8. 793. 16 gr. — 1 fl.

Billuart, C. R., summa summae S. Thomae sive compendium theologiae, VI. Tomi. 8. 765—766. 3 Thlr. 8 gr. — 5 fl.

Breviarium cisterciense, authoritate reverentissimi D. D. Abbatis Cisterciensis editum, IV Tomi. 8. 778. 7 Rthlr. 12 gr. — 11 fl. 15 kr.

Burkard's, K. H., Fest- und Kasualpredigten, gr. 8. 804. 1 Rthlr. 4 gr. — 1 fl. 45 kr.

— — Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Kirchenjahrs für gebildete Leser, 1 Bd. gr. 8. 805. 1 Rthlr. 12 gr. — 2 fl. 30 kr.

Episteln und Evangelien auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs, nach D. Fleischützens neuester Uebersetzung, gr. 8. 788. 9 gr. — 40 kr.

Feder, M., die allergemeinsten Aeusserungen der Nächstenliebe in einem Kurse von Fastenpredigten, 8. 783. 10 gr. — 36 kr.

Felbigers, J. J., christliche Grundsätze und Lebensregeln zum Unterrichte der Jugend, gr. 8. 775. 3 gr. — 12 kr.

— — Kern der biblischen Geschichte alten und neuen Testaments mit beigefügten kurzen Sittenlehren, neue Aufl. 8. 802. 4 gr. — 15 kr.

Fenelons Lebensgeschichte, verfaßt nach Originalhandschriften von F. L. von Bausset. Nach der 2n Ausgabe aus dem Franz. übersetzt von M. Feder. 3 Thle. (à 2 Thlr. 8 gr. — 3 fl. 30 kr.) gr. 8. 1811. 1812. 7 Rthlr. — 10 fl. 30 kr.

Betrachtungen

über die

Zeit des Jubiläum.

Von

Jakob Benignus Bossuet,

vormaligem Bischofe zu Meaux in Frankreich.

Aus dem Französischen in das Deutsche übersetzt.

Mit Bischöflich-Würzburgischer Approbation.

Dritte unveränderte Auflage.

Würzburg 1826.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

38557.40.10

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
FEB 7 1944

Treat fund

Vorbericht.

Das Jubiläum, welches Kraft der von Seite Seiner päpstlichen Heiligkeit Leo XII. am 27. Mai 1824 erlassenen Bulle dermahlen wirklich zu Rom gefeyert wird, tritt zuverläßig für das nächste Jahr auch in allen andern Diözesen der katholischen Kirche ein. Gleiches war der Fall, als im Jahre 1702 Papst Klemens XI. die Gnade des heiligen Jubeljahres vom J. 1700 auf ganz Frankreich ausdehnte. Der große und gründlich gelehrte Bossuet, dem sein Zeitalter mit Recht den Titel eines Kirchenvaters beygelegt hat, saß damals auf dem bischöflichen Stuhle zu Meaux. Er benützte diese Gelegenheit, und schrieb Betrachtungen über die Jubiläumszeit, welche man im 2ten Bande seiner kleineren zu Paris unter dem Titel: Opuscules de Bossuet im J. 1750 herausgekommenen Werke findet, und die er im nachstehenden Hirtenbriefe vom 5ten Jänner 1702 den Gläubigen und vorzüglich den Landdechanten und Seelsorgern seines Sprengels

dringendste empfiehlt. Sie sind ihres großen Verfassers ganz würdig, und aus den reinsten Quellen der h. Schrift und der Erblehre geschöpft; durchgängig wehet darin der Urgeist der katholischen Kirche, und vor Allem sind die Lehren und Vorschriften der Kirchenversammlung von Trient dabey zu Grund gelegt.

Man weiß, wie vielen Anstoß der Punkt vom Kirchenablasse seit dem Anfange der sogenannten Reformation gelitten hat, und noch immer, sogar bey manchen Katholiken, leidet. Mancher früher damit getriebene Unfug, und die schiefen Begriffe, die darüber im Umlaufe waren und sind, sind Schuld an dieser Abneigung. Bossuet hat aber in den eben erwähnten Betrachtungen die Lehre der katholischen Kirche vom Ablasse in so helles und gründliches Licht gestellt, daß gewiß Jedermann, welcher sie mit unbefangenem Geiste liest, besseren Sinnes werden, und die heilige Absicht der Kirche bey Ausspendung des Ablasses tief verehren wird. Sollten diese Betrachtungen vor Eintritt des bevorstehenden Jubiläum von den HHrn. Pfarrern und Seelensorgern in ihrem wahren Geiste aufgefaßt und tief beherzigt wer-

den, so ist nicht zu zweifeln, daß, wenn sie nach dem Wunsche Bossuets in ihren öffentlichen Vorträgen davon zweckmäßigen Gebrauch machen, sie sehr vieles Gute bey den ihnen anvertrauten Gemeinden stiften, und echten Bußegeist und aufrichtige Rückkehr der Herzen zu Gott, woran es unserer Zeit so sehr gebricht, herbeyführen werden.

Manche sich selbst so nennenden Philosophen und große Denker unsers Zeitalters wollen Nichts von Buße und Genugthuung wissen, ob sie gleich im auffallenden Widerspruche mit sich selbst die philosophischen Maximen Nosce te ipsum, lerne dich selbst kennen, und sustine et abstine, daure aus und enthalte dich, überall vornenanstellen, worin im Grunde das wahre Wesen der Buße sich ausspricht: allein wovon Leute dieses Schlages nur mit gelehrter Miene zu prunken wissen, dahin arbeitet die katholische Kirche praktisch durch die Ablaßanstalt, und insbesondere durch das Jubiläum, wodurch sie, stets vom Geiste Gottes geleitet, die Lauen zur Besonnenheit zu bringen, den ächten Bußegeist wieder aufzuregen, und die Gläubigen insgesammt zur Erneuerung oder Bewahrung der Unschuld,

zur Reinigkeit der Sitten, zum Abscheu vor Sünden und Lastern, und zur innigen Liebe Gottes zurückzubringen strebet. Von diesem Gesichtspunkte geht Bossuet in seinen Betrachtungen aus, welche dadurch nicht nur mit dem Evangelium sondern auch mit der gesunden Ansicht der Vernunft im schönsten Einklange stehen. -- Diese Betrachtungen erscheinen hier in einer deutschen Uebersetzung, die man so treu und richtig, als es die Kräfte erlaubten, gefertigt hat; dieser kleinen Arbeit unterzog man sich mit desto größerem Vergnügen, weil unser hochwürdigster Bischof seinen gnädigsten Beyfall darüber durch die vorangedruckte bischöflich-würzburgische Approbation öffentlich zu erkennen geben wollte. Möchte unter Gottes Segen und durch eifriges Zusammenwirken der Diöcesan-Geistlichkeit mit ihrem würdigsten Oberhaupte Alles das Gute erzielet werden, was die katholische Kirche mit Leo XII. an der Spitze durch das Jubiläum zum Heile der ganzen Christenheit und zur Verherrlichung Gottes zu erreichen, die Absicht hat.

Würzburg den 14. Mai 1825.

Der Uebersetzer.

Hirtenbrief
des Hochwürdigsten und erlauchten Bischofs von Meaux.

Jakob Benignus, durch Gottes Fügung Bischof zu Meaux entbietet den Landdechanten der ganzen Geistlichkeit und dem Volke seines bischöflichen Sprengels Heil und Segen in unserm Herrn JesusChristus.

Wir machen Euch die Gnade kund, welche Uns auf vorgängiges Ersuchen Unser heiliger Vater, Papst Klemens XI. zum geistlichen Troste und Heile der Unserer Leitung anvertrauten Christen, welche zur Gewinnung des Jubiläum des heiligen Jahres nicht persönlich nach Rom sich verfügen konnten, zugestanden hat. Diese Gnade ist allen Gläubigen bewilligt, welche mit wahrhaft bußfertigen Herzen nach empfangener Beicht und Kommunion die vier von Uns festgesetzten Kirchen, Kapellen, Altäre oder frommen Orte innerhalb vierzehen mit oder ohne Unterbrechung sich folgenden Täge und während eines gleichfalls von Uns bezeichneten Zeitraums von zwei Monaten besuchen werden; doch kann diese Tägezahl zu Gunsten der Kranken, Gefangenen und Anderer, welche ausser Stand sind, dieser Unserer Verfügung Genüge zu leisten, vermindert werden, indem wir ihre geistlichen Vorsteher oder Beichtväter bevollmächtigen, dergleichen

Verbindlichkeiten in andere fromme Werke nach Bedürfniß des Seelenheils der Religiosen beiderlei Geschlechtes oder anderer Gläubigen auf kluge und bescheidene Weise umzuändern. Alle haben in jeder Kirche, Kapelle an jedem Altare oder frommen Orte, wofür die Stationen benannt seyn werden, fünf Vater Unser und Ave Maria zur Nachlassung ihrer Sünden, zur Einigkeit der christlichen Fürsten, zur Tilgung der Ketzereien, zur Erhöhung der Kirche, zur Erfüllung der gottseligen Absichten Unseres hl. Vaters, des Papstes, und zur Abwendung gegenwärtiger Bedrängnisse abzubethen. Dadurch werden sie den vollkommenen Ablaß des heiligen Jahres eben so gewinnen, als wenn sie zu Rom selbst an der Grabstätte der heiligen Apostel sich eingefunden, und allda die vier großen Kirchen, welche die Haupt- und gleichsam die Mutterkirchen aller andern in der Christenheit sind, andächtig besucht hätten. Alle von uns approbirte Beichtväter werden die Vollmacht erhalten, von den Unserem hl. Vater dem Papste, oder Uns vorbehaltenen Fällen, so auch von jeder Strafe und Censur loszusprechen, damit Jedermann das gegenwärtige Jubiläum gewinnen, und selbst diejenigen, welche es schon zu Rom werden gewonnen haben, sich dieser Gnade auch hier noch einmal theilhaftig machen können. Wer zugleich den Verbindlichkeiten des Jubiläum und der Pflicht seiner jährlichen Beicht und Communion Genüge thun will, kann es, wenn er sich hinsichtlich seiner Osternpflicht vor seinen Pfarrer stellt, um von ihm die nöthige Belehrung und Erlaubniß einzuholen. Wir fordern die Pfarrer auf, von den Be-

trachtungen, Gebethen und Anleitungen, die Wir für die Zeit dieses Jubiläum herausgaben, öffentlichen Gebrauch zu machen, und Wir ermahnen die Gläubigen, sich die Vaterwinke zu Nutzen zu machen, welche wir in diesen Blättern ihnen mit aller Liebe und Einfachheit ertheilen. Die zwei für dieses Jubiläum angewiesenen Monate nehmen am Passionssonntage, dem zweiten Tage des Aprils ihren Anfang, und endigen sich den vierten Junius einschlüssig am Pfingstsonntage. Wir ersuchen euch um den Beistand eures Gebethes, damit Wir die schweren Pflichten Unseres oberhirtlichen Amts zur Ehre Gottes durch Jesus Christus und zum Heile eurer Seelen, das Uns Tag und Nacht am Herzen liegt, glücklich erfüllen mögen. Uebrigens soll die Verkündigung des Jubiläum und zugleich dieses gegenwärtigen Erlasses am vierten Fastensonntage, nämlich den 26. März auf der Kanzel, und nach der Predigt in allen Kirchen vorgenommen werden. — Gegeben zu Meaux in Unserm bischöflichen Pallaste am 5. Jänner 1702.

† Jakob Benignus, Bischof zu Meaux.

Aus Auftrag des Hrn. Bischofes Faron.

Vorwort Boſſuet's.

Die Betrachtungen über den Ablaß laſſen ſich ſehr vermannichfaltigen, je nachdem man dieſen Stoff von dieſem oder jenem Geſichtspunkte aus aufzufaſſen Luſt hat; im Grunde aber laufen ſie ſämmtlich auf die doppelte Gewalt der Kirche hinaus; nämlich auf die Gewalt zu binden und vorzubehalten, und auf die Gewalt zu löſen und zu erlaſſen.

Genau betrachtet ſind dieſe zwei Gewalten, die hier als anerkannte Glaubensſätze vorausgeſetzt werden müſſen, nur eine einzige Gewalt, die ſich auf doppelte Weiſe äuſſert.

Die Kirche kann binden und löſen, vorbehalten und erlaſſen ſowohl hinſichtlich der Schuld, als hinſichtlich der Strafe.

Sie löſet und erläßt, wenn ſie die Losſprechung ertheilet; ſie bindet und hält zurück, wenn ſie dieſe für diejenigen verſchiebt, welche ſie nach weiſem Ermeſſen der Umſtände nicht für würdig dazu erachtet. Soviel in Betreff der Schuld.

Was die Strafen anbelangt, ſo hat die Kirche das Recht, den Büßern ſehr ſcharfe aufzulegen; ſie iſt aber auch berechtigt, ſolche auf kluge und beſcheidene Weiſe

zu mildern, und zum Theil oder ganz zu erlassen. Das erste Verfahren ist die Wirkung ihrer gerechten und heilsamen Strenge; das andere aber die Aeußerung ihrer Nachsicht. Diese zwei Theile der Kirchengewalt hinsichtlich der Schuld sowohl als der Strafe sind in der heiligen Schrift, wie in der Erblehre fest gegründet.

Bei nachstehenden Betrachtungen wird die Gewalt der Kirche nicht hinsichtlich der Schuld, sondern bloß hinsichtlich der Strafe in Erwägung gezogen, weil der ganze Nutzen hervorgehoben werden soll, denn die Kirche von den Bußen, welche sie den Sündern auflegt, und zugleich von der Nachsicht, die sie bei Erlassung derselben eintreten läßt, erwartet. Von diesen zwei Theilen läßt sich der erste, welcher die Grundlage des zweiten ist, nicht besser in's Licht setzen, als durch die Lehre der Kirchenversammlung von Trient in der 14. Sitzung, wo von der Nothwendigkeit und den Früchten der Genugthuung die Rede ist, und der zweite ist eben so heilig und weise in dem Dekrete über die Ablässe erläutert, worin dieses Konzilium den Glauben daran festsetzt, und Regeln über ihre Ausspendung aufstellt.

Ich erlaube mir demnach, in gegenwartiger Jubiläumszeit die Christen auf diese zwei Punkte ganz in der einfachen Sprache des Evangelium aufmerksam zu machen, damit so Jeder von ihnen seine Andachtsübungen und Gebethe nach den Principien des Glaubens, jenem Worte des Propheten und des Apostels gemäß: „Der Gerechte lebt seines Glaubens" einzurichten sich befleiße.

Um auf diesem Wege des Glaubens desto einfacher vorzuschreiten, halte ich mich bloß an das, was man hier Gewisses hat. Mag man über die Erklärungsweise der Wirkung des Ablasses was immer für einer Meinung beitreten, mag man sich an jene des Papstes Hadrian VI. halten, welche man bei dem Kardinale Pallavicini so gut auseinander gesetzt sieht, oder noch weiter als er gehen; der ganze Zweck dieser Betrachtungen geht dahin, den Christen immer mehr davon zu überzeugen, daß er seine Liebe zu Gott nach Maßgabe der von ihm empfangenen Gnaden fort und fort zu erhöhen suchen müsse, und zwar jener Stelle der Parabel gemäß: „Wer ist derjenige, welcher mehr liebet? der, welchem man am meisten erlassen hat. Luk. 7. 42—43.

Betrachtungen für die Zeit des Jubiläum.

Erste Betrachtung.
Die Strenge der Kirche.

I. Punkt.
Allgemeine Betrachtungen über die Strenge der Kirche.

I. Betrachtung.
Worte des Konziliums von Trient, um die Strenge zu erklären.

Die Strenge der Kirche erläutert uns das Konzilium in folgenden Worten*): „Die Früchte der Taufe sind von jenen der Buße unterschieden, denn da wir vermittelst der Taufe mit Christus umkleidet werden, so macht uns dieses in ihm zu einer ganz neuen

*) Alius est Baptismi, alius poenitentiae fructus, per baptismum enim Christum induentes nova prorsus in illo efficimur creatura, plenam et integram omnium peccatorum remissionem consequentes; ad quam tamen novitatem et integritatem per sacramentum poenitentiae sine magnis nostris fletibus et laboribus, divina id exigente justitia pervenire nequaquam possumus, ut merito poenitentia laboriosus quidam baptismus a Sanctis patribus dictus fuerit. Sessio 14. cap. 2.

Digitized by Google

Kreatur, indem uns eine vollständige und durchgängige Verzeihung aller Sünden zu Theil wird. Durch das Bußsakrament können wir jedoch zu dieser Erneuerung und Reinheit nicht anders gelangen, als durch viele Thränen und Mühungen auf unserer Seite; denn so heischet es die göttliche Gerechtigkeit, weßwegen auch von den heiligen Vätern die Buße eine beschwerliche Taufe mit Recht genennt wird.

Kinder der Kirche! beherziget die Worte eurer Mutter; sie spricht euch von vielen Thränen, und großen Mühungen, von einer beschwerlichen Taufe; sie lehrt euch, daß es Gottes Gerechtigkeit so heische. Diese Strenge der Kirche liegt in ihrem Urgeiste; niemals wird dieser erlöschen, und sie wird ihn immerdar der Erschlaffung entgegenstellen. Was hilft es uns, mit dem Konzilium die Verweichlichung der Ketzer zu verabscheuen, welche jenen heiligen Ernst der Genugthuung abgeschafft haben, wenn wir in gleich schlaffes Wesen versinken, und dasjenige, wozu wir uns mit Worten bekennen, in der That selbst ableugnen?

II. Betrachtung.

Durch die Beschwerlichkeiten der Buße gelangt man laut des Konzilium zur Taufreinheit zurück.

Das Konzilium hat uns mit dem strengen Ernste der Kirche bekannt gemacht. Dieser ist gerecht, denn er ahmt Gottes Gerechtigkeit nach, indem der Sünder an sich selbst das Unrecht rächet, welches er dieser unendlichen Güte und Majestät zugefügt hat; er ist heilig, weil Gottes-Gerechtigkeit, welche von der Kirche

ausgeübt wird, gleichfalls heilig ist, weßwegen auch der Psalmist gesagt hat (Psalm. 101): „Sein Name ist heilig und furchtbar.“ Er ist Heilbringend, weil er eine neue Taufe ist, die zwar Mühe- und Beschwerde-voll ist, aber doch immer eine Taufe bleibt, wodurch wir, während wir, wie das heilige Konzilium sagt, unsere Sünden in der Bitterkeit unseres Herzens beweinen, und uns einer mit ihrer Schwere im Verhältniß stehenden Buße unterwerfen, jene erste Erneuerung und Taufreinigkeit, welche wir verloren hatten, wieder erhalten; so groß ist die Wirksamkeit der Strafen, welche wir für unsere sündhaften Handlungen nach Anleitung der Kirche und im Geiste der Zerknirschung und des Gehorsams gegen ihre Priester auf uns nehmen.

III. Betrachtung.

Sehnsucht heiliger Seelen, daß die Strenge der Kirche auf sie in Anwendung kommen möge.

Dieses hat auch bei allen bußfertigen Seelen die innigste Begierde erweckt, daß der heilige Ernst der Kirche gegen sie möchte angewendet werden; man sah sie um diese Gnade kniefällig und mit bewunderungswürdiger Demuth und heißester Sehnsucht bei ihren Bischöfen, bei ihren Pfarrern und ihren Beichtvätern anhalten. Ich erstaune darüber keineswegs, denn sie waren von der Liebe zu Jesus Christus ganz durchdrungen, und im Gefühle der Trennung, welche die Sünde zwischen der Seele und ihrem himmlischen Bräutigam herbeiführt, sehnten sie sich, was es ihnen immer kosten mochte, durch diese beschwerliche Bußtaufe wie-

der mit ihm vereinigt zu werden Sie ward dazu eingesetzt, um uns die Reinigkeit, welche uns bei unserer Taufe war zu Theil geworden, wieder zu verschaffen: und sie hebt die Sünde, welche allein die Trennung zwischen Gott und uns verursacht, so sehr auf, daß wir uns in vollendeter Vereinigung mit ihm befinden würden, wenn wir in diesem Zustande gänzlicher Erneuerung, in welchen die Buße uns zurückversetzen kann, dahinstreben sollten. Es ist demnach gar nicht zu bewundern, daß man um sie heiß nachsuchte, und sie als eine Gnade annahm.

Gebethe, fromme Regungen und Entschließungen.

Sprechen wir folglich mit unserm Heilande Luk. XII, 50. „Ich muß eine Taufe über mich kommen lassen." O mein Erlöser! Diese Taufe, welche dir bevorstand, war die Taufe mit deinem Blute, in welches du für unsere Sünden bei deinem schmerzvollen Leiden solltest getaucht werden, und du setzest hinzu: „Und wie drängt es mich, bis sie an mir vollzogen wird?" Ich, der ich ein Sünder bin, habe auch einer Taufe nöthig, der Bußtaufe nämlich, die eine Taufe der Thränen, und gewisser Massen eine Taufe des Blutes ist, wenn anders wahr ist, wie es Einer der Väter sagt, daß die Thränen, welche man dabei vergießen soll, eine Art von Blut sind, und die Buße auch noch deßwegen eine Bluttaufe ist, weil sie eine Taufe einer echten und vollkommenen Abtödtung ist. Ha, welch' einen Drang fühle ich in mir, die heiligen Strengheiten dieser beschwerlichen Taufe zu übernehmen, um dadurch wieder gänzlich erneuert zu werden! O mein Erlöser!

Mache für mich Gebrauch von dieser heiligen Strenge der Bluttaufe; begeistre deine Diener, welche meine Väter sind, mit einer heiligen Unbiegsamkeit, damit sie mir die mir gebührenden Strafen auflegen. Im Geiste der Buße nehme ich die Uebel, welche du über mich schickest, Verlust an meiner Habe, widrige Zufälle am Körper und Geiste, und Krankheiten willig von deiner Hand an; in diesen elenden Zeiten beuge ich, anstatt zu murren, mein Haupt unter deine Geisel; aber da du es mich als eine Gnade und einen besondern Segen erkennen lassest, daß ich dir in der Person deiner Diener Gehorsam leisten kann, sobald du mich durch ihre Gewalt, die von dir kömmt, bindest; so flöße mir eine vollkommene Gelehrigkeit, und ihnen zu gleicher Zeit eine kluge und väterliche, jedoch auch eine ernste und heilige Strenge ein, damit sie mir eine dieses Namens würdige und meinen Sünden angemessene Buße auflegen, ich aber, wenn ich gebunden durch ihre Weisungen, die ich für die deinigen anerkenne, die heilsamen Strafen an mir vollziehe, Hoffnung fassen kann, durch dieses Mittel zur vollkommenen Neuheit des Lebens und zur Unbeflecktheit meiner Taufe wieder zu gelangen. — O mein Heyland! Noch einmal sage ich es in Vereinigung mit dir, ich habe für mich einer Taufe, der beschwerlichen Bußtaufe nöthig. Ach wie ist meine Seele im Drange, wie leidet sie, wie fühlt sie Angst, bis diese Taufe an ihr vollzogen wird! Sogleich, und ohne länger zu zögern, will ich mich vor das Tribunal der Buße mit christlichem Sinne, das ist, mit einem Herzen stellen, welches dem strengen Urtheile, das die Kir-

che über mich in deinem Namen zu verhängen sich würdigen wird, gänzlich sich unterwirft.

II. Punkt.

Gründe, worauf die Strenge der Kirche beruhet.

Erster Grund, der in Gottes Gerechtigkeit liegt.

Das nämliche Konzilium von Trient setzt die Gründe dieser Strenge trefflich auseinander, und leitet den ersten von Gottes Gerechtigkeit auf folgende Weise ab: „Und fürwahr, das Verhalten der Ge„rechtigkeit Gottes scheint es zu fordern, daß diejenigen, welche vor der Taufe aus Unwissenheit „gesündigt haben, ganz anders von ihm zu Gna„den aufgenommen werden, als solche, welche, „nachdem sie einmal aus der Sklaverei der Sünde „und der Hölle getreten waren, und die Gaben des „heiligen Geistes empfangen hatten, sich nicht scheu„ten, wissentlich und mit Vorbedacht, den Tem„pel Gottes zu schänden, und den heiligen Geist „zu betrüben.“

Das heilige Konzilium legt uns im Auszuge alle die Gründe vor Augen, wodurch die Schuld derjenigen, die nach ihrer Taufe gesündigt haben, erschweret wird; sie sind aus dem Briefe des h. Paulus an die

*) „Sanae et divinae justitiae ratio exigere videtur, ut „aliter ab eo in gratiam recipiantur, qui ante Baptis„mum per ignorantiam deliquerint; aliter vero, qui „semel a peccati et daemonis servitute liberati, et „accepto spiritus sancti dono scientes templum dei

Ephes. 4, 30 entlehnet, von dem wir vernehmen, daß diejenigen, welche auf solche Weise sündigen, den heiligen Geist betrüben, der durch die Taufe sein Siegel an sie geleget hat, um den Geist der Gnade und der Erlösung bei ihnen zu bewahren. Was heißt den heiligen Geist betrüben? Was anders, als ihn aus einer Seele vertreiben, von der er Besitz genommen hatte, als er sie mit seinem Siegel belegte, und gleichsam sagte, sie gehört mir an, sie ist mein Eigenthum; allein derjenige, welcher nach empfangener Taufe sündigt, verletzt dieses heilige Siegel, reisset es von sich selbst ab, und indem er dem h. Geiste sagt, ich mag dir nicht mehr angehören, thut er ihm eine Beleidigung an, die diesen Geist betrüben müßte, wenn er nicht von einer unveränderlichen Natur wäre.

Gerade dieses drückt der nämliche heilige Paulus durch die Worte seines Briefs an die Hebräer 10, 29 aus, daß man den Geist der Gnade schimpflich behandle; denn durch die gnadenvolle Nachlassung der Sünden ist man nach Hebr. 6, 4 des heiligen Geistes theilhaftig geworden; und durch die Sünde stößt man diesen Geist der Gnade und der Güte, welcher unsere Vergehungen getilgt hatte, wieder mit Schimpf von sich aus.

Eben diesem Apostel zu Folge gehen die Sünder durch Verletzung ihres Taufgelübdes noch weiter; sie kreuzigen nach eben dieser Stelle neuerdings den Sohn Gottes, und treten ihn mit Füßen; sie entweihen das Blut sei-

„violare, et spiritum sanctum contristare non formi„daverint. —“ Sessio XVI. cap. VII. de sa„tisfactionis necessitate et fructu.

nes neuen Bundes, durch welches sie geheiligt waren, und treiben mit seinem Leiden Hohn und Spott, wie die Juden gethan haben. Allein die Juden kannten ihn nicht, denn hätten sie, (wie es im ersten Briefe an die Korinther 2,8 heißt) ihn gekannt, so würden sie nimmermehr den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt haben. Und wir, die wir ihn kennen, welche die Taufe in seinem Namen erhalten haben, und nachdem wir uns der Gnade der Taufe verlustig gemacht hatten, sie durch die Buße wieder erlangt, und so oft seinen heiligen Leib empfangen haben, wir haben uns an allen Sakramenten, an der Taufe, an der Buße, an dem h. Abendmahle versündigt, und haben unsern Heyland und Gott, den wir als solchen glauben und anerkennen, weit unwürdiger behandelt als jene, die ihn nicht kannten; wie sehr haben wir durch solchen Undank die Last unserer Vergehungen und Strafen vermehret?

Dieses sind also die Gründe, wodurch die Sündenschuld derjenigen erschweret wird, welche der Gnade entgegen gehandelt, und sie vorsätzlich verloren haben; dieses ist es auch, wodurch sie der Gerechtigkeit Gottes so verantwortlich werden. Daraus zieht das Konzilium*) den Schluß. „Niemahls habe man in der Kirche Gottes ein besseres und zuverläßigeres Mittel gekannt, um die von Seite Gottes bevorstehenden Strafgerichte abzuwenden, als daß die Men-

*) Neque vero securior ulla via in ecclesia dei unquam existimata fuit ad amovendam imminentem a Domino poenam, quam ut haec poenitentiae opera homines cum vero animi dolore frequentent. Sessio XIV. cap. 8.

sehen diese Werke der Buße mit wahrem innerlichen Schmerze öfters verrichten."

Gebethe, fromme Regungen und Entschließungen.

Ich unterwerfe mich also, o mein Erlöser, diesen Werken der Buße, welche man mir nach dem Geiste und Willen deiner Kirche zur Tilgung des Unrechts auflegt, das ich deiner Gnade zugefügt habe. Ich wünsche sehnlichst, sie mit einem von Schmerz durchdrungenen Herze zu entrichten. Mein Heyland, ich sehe es ein, es ist nicht billig, daß du mich so wie jene, welche dich in ihrer Unwissenheit beleidigen, wieder zu Gnaden aufnimmst. Ich bekenne mich laut zu der Wahrheit, welche von dem Fürsten der Apostel ist verkündet worden in seinem zweiten Briefe 2, 21. „Besser wäre es, den Weg der Gerechtigkeit niemahls gekannt zu haben, als, nachdem man ihn erkannt hat, wieder von ihm sich abzukehren." Auch hat der Prophet Ezechiel 16, 40 gegen Jerusalem, welches dich erkannte, geäussert: „Sodoma und Samaria, deine Schwestern sind deinen Greueln gegenüber gerechtfertigt; du hast es ihnen an Schandthaten weit zuvorgethan." Laß mich also, o Herr, die strengen Regeln deiner Gerechtigkeit wohl erfassen, welche nach dem Grade der Kenntniß, die man von der Wahrheit hat, die Strafe erhöhet. Laß mich deine heilige Eifersucht tief durchblicken, vermöge welcher du eine treulose Gattin weit mehr züchtigest, als jene, die du niemahls in dein hochzeitliches Bette aufgenommen hast. O Herr, ich erkenne meine Schuld, und bin

darüber voller Scham und Verwirrung, waffne gegen mich den Eifer deiner Kirche, laß dir ähnlich deine Diener von jenem Geiste der heiligen Eifersucht wider die Seelen ergriffen werden, die dich verlassen, und sich deinem Feinde schändlich ausgeliefert haben! Welch eine Buße habe ich nicht verdient? O Herr, ich bin zu allem bereit, ich will mich wider mich selbst auf die Seite deiner Gerechtigkeit stellen, um sie durch meine Unterwürfigkeit zu besänftigen. Aber ich vermag Nichts ohne dich; du, der du mir diese heiligen Gesinnungen in das Herz gelegt hast, verleih mir die Kraft, sie wirklich auszuführen.

III. Punkt.

Zweyter Grund, von der Strenge der Kirche. Gottes Erbarmungen.

Wenn es der Gerechtigkeit Gottes angemessen ist, diejenigen, welche ihn nach der Taufe (setzen wir dazu nach der Buße und nach der Kommunion) beleidigt haben, anders wieder aufzunehmen, als solche, welche noch niemals dergleichen Gnaden erhalten hatten, „so ziemt es sich auch für seine Güte, fährt das nämliche Konzilium fort*), daß uns die Sünden keines-

*) „Et divinam clementiam docet, ne ita nobis absque „ulla satisfactione peccata dimittantur, ut occasione „accepta, peccata leviora putantes, veluti injurii et „contumeliosi spiritui sancto, in graviora labamur, „thesaurizantes nobis iram in die irae. Procul du„bio enim magnopere a peccato revocant, et quasi „froeno quodam coercent hae satisfactoriae poenae,

wegs ohne alle Genugthuung erlassen werden, weil sonst zu fürchten ist, wir möchten bei gegebener Veranlassung die Sünden für zu geringfügig halten, und voll Undanks und Verachtung des heiligen Geistes in noch schwerere fallen, wodurch wir uns einen Schatz des Zorns auf den Tag der Rache sammeln." Es ist demnach nicht bloß eine Wirkung der Gerechtigkeit Gottes, sondern auch eine Wirkung seiner Barmherzigkeit, wenn er auf strengem Verfahren gegen die Sünder besteht, weil, wie das nämliche Konzilium beysetzt, gar nicht zu zweifeln ist, daß der reumüthige Sünder durch solche genugthuenden Bußwerke kräftig von der Sünde zurückgehalten, ihm gleichsam ein Zaum angelegt, und er für die Zukunft behutsamer und wachsamer gemacht wird; auch dienen sie ihm zum Heilmittel gegen die Ueberbleibsel der Sünden, sagt das nämliche Konzilium, und räumen die bösen Gewohnheiten hinweg, welche er sich durch ein schlechtes Leben zugezogen hat, indem sie ihn die ihnen entgegenstehenden Tugenden ausüben lassen."

Gebethe, fromme Regungen und Entschließungen.

O Herr! die heilige Strenge, die du deiner Kirche gegen bußfertige Sünder eingiebst, ist also nicht bloß eine Wirkung deiner Gerechtigkeit, son-

„cautioresque et vigilantiores in futurum poenitentes „efficiunt, medentur quoque peccatorum reliquiis, et „vitiosus habitus, male vivendo comparatos contra„riis virtutum actionibus tollunt. Sess. XIV. cap. 8.

dern auch eine Aeusserung deiner väterlichen Erbarmung. O weiser und liebevoller Arzt! Solche Lebensweise schreibst du deinen Kranken vor, um ihre Heilung zu beschleunigen, und das Uebel in seiner Grundquelle auszutrocknen; sie ist eine weise und erbarmungsreiche Maaßregel, die du gegen unsere Gebrechlichkeiten vorkehrest, um bey Gelegenheiten, welche uns zum Falle bringen können, unsere Wachsamkeit zu wecken. Wende demnach, o mein Heyland durch einen Rathschluß deiner Barmherzigkeit die heilsame Strenge deiner Kirche auf mich an. Man lasse lange Zeit das Andenken an meine Sünden in mir fortdauern; man stelle sie schauderhaft vor meinem Auge hin, und lege mir wahrhaft beschwerliche Bußwerke auf, damit sie mein Fleisch abtödten, es kreuzigen, meinen Geist demüthigen, mir Furcht vor Rückfällen einprägen, und mich bey der Uebung des Buße-Ernstes nicht schlaff werden lassen. O Strenge, wie mild wirkst du doch! O Beschwerden, wie liebenswürdig erscheint ihr mir als ein Zügel gegen Ausschweifungen und Uebereilung! O heilige Vorsichtsmaaßregeln, die man mich wider mich selbst ergreifen läßt! Mit dem willigsten Herzen füge ich mich in euch, und bethe die Barmherzigkeit an, welche sie mir auflegen.

IV. Punkt.

Dritter Grund von der Strenge der Kirche. Die Gleichförmigkeit mit Jesus Christus.

„Dazu kommt, fährt das Konzilium fort *), „daß wir, während wir für unsere Sünden leiden und „genugthun, dadurch Jesus Christus gleichförmig wer„den, der für unsere Sünden Genugthuung geleistet „hat, und von dem all unser Vermögen, gut zu han„deln, ausgeht; was dann auch uns die sicherste Ge„währ verschafft, daß, wenn wir mit ihm leiden, wir „auch mit ihm verherrlicht werden. Doch — diese Ge„nugthuung, welche wir für unsere Sünden leisten, „gehört uns nicht so an, als habe sie nicht ihren „Werth durch Jesus Christus; denn wir, die wir aus „uns als aus uns selbst Nichts vermögen, sind durch

*) „Accedit ad haec, quod, dum satisfaciendo patimur „pro peccatis, Christo Jesu, qui pro peccatis nostris „satisfecit, ex quo omnis nostra sufficientia est, con„formes efficimur, certissimam quoque inde arrham „habentes, quod si compatimur, et conglorificabi„mur. Neque vero ita nostra est satisfactio haec, „quam pro peccatis nostris exsolvimus, ut non sit „per Christum Jesum; nam qui ex nobis tanquam „ex nobis nihil possumus, eo cooperante, qui nos „confortat, omnia possumus. Ita non habet homo, „unde glorietur, sed omnis gloriatio nostra in Chri„sto est, in quo vivimus, in quo meremur, in „quo satisfacimus, facientes fructus dignos poeni„tentiae; qui ex illo vim habent, ab illo offeruntur „Patri, et per illum acceptantur a Patre.“ Sess. XIV. cap. 8.

Digitized by Google

„Mitwirkung desjenigen, welcher uns kräftiget, zu „Allem vermögend; der Mensch hat also Nichts, des„sen er sich rühmen kann; sondern unser ganzer Ruhm „beruht auf Christus, in welchem wir leben, in wel„chem wir verdienstlich handeln, in welchem wir ge„nugthun durch würdige Früchte der Buße, die aber „durch ihn ihre Kraft haben, und von ihm seinen Va„ter dargebracht werden, wie sie auch in ihm durch „seinen Vater genehmigt werden."

Gebethe, fromme Regungen und Entschließungen.

Ich glaube, o mein Gott, die heilige Lehre, welche deine katholische Kirche durch diese Worte in so schönes Licht gesetzt hat. Ich bethe die Wahrheit an, welche du denselbigen eingedrückt hast, und erkenne an, daß sie einzig von dir ausgeht. Wie heilig ist deine Kirche! Wie rein ist ihr Glaube! Wie wahrhaft ist der Geist, von dem sie geleitet wird!

Ich glaube demnach o mein Gott, vor Allem andern, daß ich die Pflicht auf mir habe, mich mit den Genugthuungen Jesu Christi, indem ich sie nach meiner Schwachheit nachahme, zu vereinigen. Gott bewahre mich vor dem Wahne, als könne ein unwürdiges und strafbares Geschöpf auf gleiche Weise wie er, Genugthuung leisten; er hat genug gethan, wie ein Gott, und ich thue genug, wie ein Sünder; seine Genugthuung ist vollständig und unendlichen Werthes; ich aber thue genug, wie ich kann, indem ich dir mein Nichts darbringe, das an sich keinen andern Werth hat, als jenen, den ihm das Blut, die Leiden, die Genugthuung und das unendlich würdige Opfer dei-

Digitized by Google

nes Sohnes verleihen. Laß dir von diesem Sohne, der dir ganz gleich ist, die gerechte, dir gebührende Genugthuung gefallen, und nimm von einem niedrigen Sklaven das Wenige an, was er vermag, das Wenige, was er thut, obgleich er Nichts aus sich selbst thut, und nicht hoffen kann, daß du es anders genehmigen werdest, als in so ferne es mit demjenigen vereint ist, was dein einziger Sohn, mein Heyland, mein Mittler, mein hoher Priester und zugleich mein Schlachtopfer thut.

Laß mich also, o mein Gott, in der Buße nichts Selbstgefälliges, nichts mir Schmeichelndes, keine leichten Strafen aufsuchen, sondern weil ich hier dem Leiden Jesu Christi gleichförmig werden muß, so laß mich dabey finden ein Kreuz; Nägel, die mich durchbohren, eine Geisselung, die mich zerfleischet, Galle und Essig, deren Bitterkeit mir einen Eckel vor den verderblichen Süßigkeiten beybringt, welche ich durch Befolgung meines eigenen Willens, durch Verzärtlung meiner Sinne, und durch Wohlgefallen an mir selbst nur zu sehr gekostet habe. Mein Erlöser, ich biete meinen Rücken den Geisselhieben dar; ich halte mein Angesicht den Verspeyungen hin; man mag mich scharf tadeln; man mag mich mit Schande bedecken; versenke mich nur durch die Buße in dein Leiden und deine Schmerzen.

V. Punkt.

Man kehrt zu der heiligen Strenge der göttlichen Gerechtigkeit zurück.

Nach Darlegung so gründlicher und rührender

Wahrheiten zieht das heilige Konzilium von Trient folgenden Schluß*). „Die Priester des Herrn sollen „demnach nach Anleitung des h. Geistes und ihrer wei„sen Umsicht, den reumüthigen Sündern solche heil„same Genugthuungswerke auflegen, wie dieselben ihren „besondern Vergehungen und Kräften angemessen sind; „sonst haben sie zu befürchten, daß, wenn sie bei den „Sünden durch die Finger sehen, und aus zu großer „Nachsicht gegen den Bußfertigen, für die schwersten „Vergehungen ihm gar zu leichte Strafen und Buß„werke auflegen, sie fremder Sünden theilhaftig wer„den, und sich zu Mitschuldigen derselben machen. „Stets muß es ihnen vor Augen stehen, daß die Buße, „die sie auflegen, nicht blos zur Bewahrung des neuen „Lebens, und zum Heilmittel für die Schwachheit,

*) Debent ergo sacerdotes Domini, quantum spiritus et prudentia suggesserit, pro qualitate criminum et poenitentium facultate, salutares et convenientes satisfactiones injungere, ne, si forte peccatis connivent, et indulgentius cum poenitentibus agant, levissima quaedam opera pro gravissimis delictis injungendo, alienorum peccatorum participes inveniantur. Habeant autem prae oculis, ut satisfactio, quam imponunt, non sit tantum ad novae vitae custodiam et infirmitatis medicamentum, sed etiam ad praeteritorum peccatorum vindictam et castigationem; nam claves sacerdotum non ad solvendum duntaxat, sed et ad ligandum concessas, etiam antiqui Patres et credunt et docent; nec propterea existimarunt, sacramentum poenitentiae esse forum irae et poenarum. Sess. XIV. cap. 8.

„sondern auch zur Strafe und Züchtigung für die ver„gangenen Sünden dienen soll, denn die Schlüsselge„walt ist den Priestern nicht blos zum Lösen, sondern „auch zum Binden verliehen. So glaubten und lehr„ten die alten Väter, ohne deßwegen der Meinung zu „seyn, als sey das Bußsakrament ein Tribunal des „Zornes und der Strafen.“ — Diesen Zusatz macht das Konzilium, weil, wie aus seiner vorhergehenden Belehrung ersichtlich ist, diese Strafen, die man mit einem demüthigen und folgsamen Herzen auf sich nimmt, im Grunde ein Schatz der Gnade und ein Unterpfand der Erbarmungen Gottes sind.

Noch fügt das Konzilium von Trient bey*); „der „Reichthum der göttlichen Erbarmung sey so groß, daß „wir nicht nur durch die Bußewerke, die wir unserer „begangenen Sünden wegen entweder freywillig über„nehmen, oder welche nach Maaßgabe unserer Verge„hungen uns der Priester aufzulegen für gut findet, „sondern auch, was der größte Beweis von Liebe ist, „durch geduldige Ertragung aller von oben herab uns „zugeschickten zeitlichen Drangsalen Gott, dem Vater „durch Jesus Christus Genugthuung leisten können.“

*) Docet praeterea, tantam esse divinae munificentiae largitatem, ut non solum poenis sponte a nobis pro vindicando peccato susceptis, aut sacerdotis arbitrio pro mensura delicti impositis, sed etiam, quod maximum amoris argumentum est, temporalibus flagellis a Deo inflictis et a nobis patienter toleratis apud Deum Patrem per Christum Jesum satisfacere valeamus. Sess. XIV. cap. 9.

Digitized by Google

Was gewiß für reumüthige Sünder der vollendeteste Zug von Barmherzigkeit ist, weil er die verdienten Strafen in Heilmittel umwandelt.

Gebethe, fromme Regungen und Entschließungen.

Wehe mir, o Herr, wenn ich im Bußsakramente mehr einen gefälligen Schmeichler und Mitschuldigen, als einen Richter aufsuchen sollte! O mein Gott, gieb deinen Dienern starke und kräftige Vorstellungen ein, um meinen Stolz niederzuschlagen; flöße ihnen einen heiligen und unbiegsamen Ernst ein, damit sie mit meinen Sünden keine Nachsicht haben; entflamme sie mit dem Eifer des Elias, des hl. Johannes des Täufers, und jenem Jesu Christi selbst. Mögen sie nach seinem Beyspiele die Geissel in die Hand nehmen, um Alles, was das Haus Gottes, das ist, meine Seele und sogar meinen Leib entweihet, auszutreiben! — Mein Heyland, hätten nach Matth. 11, 21—22 Tyrus und Sidon solche Kenntnisse gehabt, wie wir sie haben, so würden sie im Sacke und in der Asche Buße gethan haben, du hast aber auch gesagt, daß Tyrus und Sidon am letzten Gerichtstage weit gelinder als wir werden behandelt werden, und so hast du dich nicht bloß gegen die Städte ausgesprochen, welche dich in Person gesehen haben, sondern auch deinen Jüngern gesagt: „Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf; wer euch verachtet, verachtet mich; wenn man euch in einer Stadt nicht aufnimmt, so geht in eine andere; wahrlich sage ich aber euch, das Loos, welches über Sodoma und Gomorrha durch Gottes Richterurtheil kommen

wird, wird weit erträglicher seyn, als jenes einer solchen Stadt. Was läßt sich wohl dagegen erwidern? Nichts, o mein Gott; ich bin voll Scham, schweigen muß ich; innerlich aber mit Esdras im 1 Buche 9, 16 bekennen: „Herr du bist gerecht.“ Wir stehen vor dir mit unserer Sündenschuld, und kennen kein Mittel, dein Antlitz zu ertragen.

Indessen, o Herr, ewiger Dank und Preis sey dir für den Weg, den du uns zeigest, dir Genugthuung zu leisten. O Gott, wir haben den Muth nicht, uns selbst irgend eine Strengheit aufzulegen, vielmehr finden wir die geringe Abstinenz und wenige Fasttäge, welche die Kirche vorschreibt, zu lästig für uns, und beklagen uns unaufhörlich darüber. Wir weisen ihre heilsamen Uebungen schnöde ab, und wandeln nicht nach ihren Vorschriften. Unsere Beichtväter werden an uns ein so schlaffes Wesen gewahr, daß sie sich scheuen, uns mit einer bedeutenden Buße zu beschweren. Aber du, o Herr, der du Mitleid mit unserer Schwachheit hast, du sendest Strafen über uns, welche mit deiner Gerechtigkeit im richtigern Verhältnisse stehen. Du hast deine Geisseln auf fürchterliche Weise vervielfältigt. Der Krieg brach gegen uns aus mit allen seinen verderblichen Folgen. Noch nie hatten wir eine solche Menge zu unserm Untergange verschworner Feinde gesehen; du hieltest uns jedoch mit deinem allmächtigen Arme; indessen floß Blut wie Wasser in den Umgebungen Jerusalems, unsere Familien sind verödet; die Zahl unserer Freunde und Verwandten nahm von Tag zu Tag ab, und die Menge der Sterbenden, die uns so lieb waren,

stieg immer höher. — Wir wurden von Hungersnoth heimgesucht, und in welch' gräßlicher Gestalt zeigte sie sich vor einigen Jahren! Sie hatte große Sterblichkeit in ihrem Gefolge, und unsere Städte und das platte Land beweinen ihre Bewohner. Wie einsam sind sie geworden? Wie viele Dorfschaften sind verheeret, und auf wie vielerlei Weise hat sich die Verminderung der Volkszahl fühlbar gemacht *). — Herr, du bist gerecht, Glück und Wohlergehen verblenden die Menschen, und du öffnest ihnen die Augen durch deine Geisseln und durch so viele furchtbare Schläge deines Arms. Wie sanft sind indessen die Strafen, zu deren Abwendung so viele Bitten und Seufzer gen Himmel steigen, wenn sie mit jenen verglichen werden, die du dir für die Zukunft vorbehälst! Du schonest uns o Herr, und läßt alle deine Strafgerichte nicht ganz ausbrechen; denn wer könnte sie auch wohl ertragen? Ach, mildere noch deine gerechte Strenge; schenke uns den so heiß ersehnten Frieden, den du allein uns geben kannst; aber weil uns die gesunde Lehre so eben hat einsehen lassen, daß es kein sicheres Mittel giebt, um die Schläge deines gerechten Arms abzuwenden, als wenn wir uns den Beschwerlichkeiten der Buße unterwerfen; so gieb, daß wir uns dieses bewunderungswürdigen Mittels kräftig bedienen, um dich zu besänftigen; schaffe uns zu demüthigen, wahren und entschlossenen Büßern um, welche sich in unversöhnlichen Krieg gegen sich selbst ein-

*) Bossuet hat hier die gräßlichen Verheerungen Frankreichs in vorhergehenden Kriegen, und vorzüglich im spanischen Successions-Kriege im Auge.

zulassen, und sich Nichts zu verzeihen wissen, auf das du ihnen verzeihest.

Zweite Betrachtung.
Von der Nachsicht der Kirche.

I. Punkt.

Man kann für die Strengheiten der Buße durch Eifer und heiße Liebe Ersatz leisten.

Bei so strengen und heiligen Maximen, welche von dem Konzilium zu Trient aus der hl. Schrift und dem reinsten Alterthume geschöpft wurden, könnte es den Anschein gewinnen, als habe keine Nachsicht mehr Statt; aber das Gegentheil geht aus den herrlichsten Beispielen und zwar zuerst aus jenen des Heylandes hervor.

I. Erwägung.

Nachsicht unseres Heilandes, und zwar erstlich gegen jene, die ihm die Füße salbte. Luk. 7, 41—47.

Blicken wir auf die heilige Büßerin, die ihm zu Füßen liegt, und betrachten wir, wie sie da augenblicklich vollständige Erlassung aller ihrer Sünden erhält. Voll Eifers und heißer Liebe ward sie nämlich in ihrem Herzen auf einmal von der ganzen Marter der Buße ergriffen; man sieht es an ihren Thränen und Schluchzern, an der öffentlichen Beschämung, welcher sie sich aussetzt, und an ihrer Erniedrigung, und demuthsvollen Hinwerfung. Jesus erläßt ihr viel, weil sie viel

geliebt hat; und versichert uns zu gleicher Zeit, daß, während sie viel durch eine große Liebe empfängt, sie ihn noch mehr zu lieben lernte. Luk. 7, 41. „Welcher von zwei Schuldnern, fragt Jesus, hat eine größere Liebe? Derjenige, dem man fünfhundert Groschen oder dem man fünfzig solcher nachläßt?“ Derjenige, dem man eine größere, oder der Andere, dem man eine geringere Schuld erläßt? Er erhielt die Antwort, derjenige, dem man mehr giebt, und Jesus erwiederte, du hast wohl geurtheilt. Diese Sünderin liebte um so mehr, je größer die Gnade war, die sie erwartete; und nachdem sie diese erhalten hatte, so verdoppelte sie ihre Liebe. Darin besteht der wahre Charakter und die geeignete Wirkung des Ablasses, daß er nach Maßgabe seiner Größe das Herz vorbereitet, sich durch große Liebe seiner würdig zu machen; und nachdem ihm diese Gnade ist bewilligt worden, diese Liebe in sich noch mehr zu erhöhen. Jesus Christus bestätigt das eine wie das andere. Luk. 7, 47. Ihr sind viele Sünden erlassen, weil sie viel geliebt hat. Hier haben wir eine große Liebe, die vor der Gnade der Verzeihung hergeht; „Derjenige, den man mehr liebt, liebt auch mehr.“ Hier ist eine noch größere Liebe, welche die Folge einer größeren Erlassung, und einer weit reichlichern Gnade ist.

Gebethe, fromme Regungen und Entschließungen.

Ueber den ersten Abschnitt der Parabel.

Mein Heiland, erlaube mir, daß ich mit der heiligen zu deinen Füßen liegenden Büsserin noch einmal

den herrlichen Unterricht vernehme, welchen du da deinen Dienern zum Troste, dem Pharisäer Simon ertheilest.

Luk. 7, 41. „Simon, ich habe dir etwas zu sagen; Meister sprich. Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner; der eine schuldete fünf hundert Groschen, der andere fünfzig; da sie Nichts hatten, um Zahlung zu leisten, lo ließ er beiden die ganze Summe nach.“

Ich bleibe bei dieser Rede stehen, um erst zu betrachten, daß der eine fünf hundert, der andere fünfzig Groschen schuldig war; der eine schuldete viel, der andere wenig; indessen waren sie beiderseits zu zahlen unfähig. In diesem Falle befand und befindet sich die ganze Menschheit; bei ihr sind die Einen größere Sünder als die Andern! die einen schulden wenig, die anderen viel; diejenigen, welche weniger schulden, sind solche, welche aus Unwissenheit, weil sie keine Kenntniß von Gott haben, sündigen; sie haben in Adam gesündigt, und ihre Sünden haben zugenommen, je nachdem die Begierlichkeit, deren Grundwurzel sie mit auf die Welt gebracht haben, sich mehr geäußert hat; sie gehen in ihren Sünden zu Grund, und sind gänzlich Zahlungsunfähig. So verhält sich's mit den Heyden, mit den Juden und mit allen Ungläubigen. Nach dem Grade des ihnen zu Theil gewordenen Lichtes haben die einen größere Schuld, als die andern; aber sie stecken insgesammt in Unwissenheit, weil sie den himmlischen Vater und Jesus Christus, den er gesendet hat, niemals gekannt haben. Wenn du, mein Heiland, sie zur Gnade

der heiligen Taufe berufst, so läßt du ihnen Alles, was sie schulden, nach; aber es giebt noch weit größere Schuldner, und diese sind Diejenigen, welche größere Gnaden erhalten haben; Diejenigen, welche getauft, und nach dem Ausdrucke des h. Paulus, Hebr. 6, 4 5 erleuchtet wurden, welche an das Evangelium glaubten, den h. Geist empfingen, mehrmals in dem Sakramente der Buße gereinigt wurden, und die himmlische Gabe und die Süßigkeiten deines heiligen Tisches gekostet, und doch nachher gesündigt und immer mehrere Sünden über ihr Haupt gehäufet haben. Diese da schulden fünf hundert Groschen, die anderen hingegen nur fünfzig. Unterdessen, o mein Heiland, sind wir alle, die großen, wie die kleinen Sünder (wenn sie anders kleine sind, und man so sprechen darf) Zahlungsunfähig, und wo du nicht uns die Schuld nachlassest, so gehen wir alle auf gleiche Weise zu Grund.

II.

Ueber den zweyten Abschnitt der Parabel.

Gehen wir weiter im Lesen dieses Evangeliums: Luk. 7, 42. „Da Keiner im Stande war zu bezahlen, schenkte er Beyden die Schuld; welcher von ihnen liebt ihn nun mehr? Derjenige, welchem er mehr nachgelassen hat.“ O mein Gott, ich gehöre zur Zahl großer Sünder; ich, der so viele Gnaden erhalten, und doch sich so vieler Sünden schuldig gemacht hat; ich muß dich also auch mehr lieben. Je erbarmungsreicher du dich gegen mich beweisest, desto mehr muß ich mein Herz an dich hingeben, und wenn

ich bin einem vollständigen Erlasse nicht, so zu sagen, eine vollendete Liebe habe, so entspreche ich den Absichten deiner Liebe nicht.

III.

Anwendung dieser Worte.

O mein Erlöser, ich will meine Liebe zu dir nicht so lange hinaus zögern, bis ich Gnade und Nachlassung erhalten habe. Das Andenken an deine Güte rühret schon mein Herz. Die ganze Welt staunt über jene bewunderungswürdige Freundlichkeit, womit du einer Sünderin den Zutritt zu dir gestattest. Sie berührt deine heiligen Füße, benetzt sie mit häufigen Thränen, schüttet über sie wohlriechende Salbe aus, trocknet sie mit ihren Haaren ab, und bedeckt sie mit Küssen. V. 49. „Sie hörte nicht auf, sprichst du, meine Füße zu küssen.“ Der Pharisäer murrt deßwegen, und alle Anwesenden sind erstaunt darüber; aber Niemand ist es mehr als sie. Deine Güte, deine Freundlichkeit durchdringen ihr das Herz; sie zerschmelzt in Thränen; und es fehlt ihr an Kraft, nur ein Wort vorzubringen; ihre Thränen, ihre zerstreuten Haare, das Ausgießen ihrer wohlriechenden Salbe, ihre zärtlichen und demüthigen Küsse sprechen schon genug; je inniger ihre Liebe ist, desto schmerzvoller ist ihre Reue; denn wer weiß nicht, daß, je mehr man dich liebt, desto mehr man es auch bereuet, dich beleidigt zu haben! Wenn durch die Verzeihung die Liebe vermehrt wird, so vergrößert auch diesen den Schmerz der Reue. Man rede dieser heiligen Büßerin nichts mehr von der Strenge und den Martern

Digitized by Google

der Buße; ihre Liebe und der Schmerz der Reue lassen sie Alles empfinden; sie leidet mehr im Herzen, als die strengsten Büßer.

IV.

Die reuevolle Liebe faßt alle Beschwerden der Genugthuung in sich.

Verleih mir, o mein Heiland, wie dieser heiligen Büßerin, deiner huldvollen Verzeihung gemäß, ein von Liebe durchdrungenes Herz. Ich will mit ihr in einem Ueberblicke die vollständige Wirkung des Bußegeistes, die Selbstbeschämung, das Vertrauen, die Wiedergutmachung des Uebels, nämlich des gegebenen Aergernisses, zusammenfassen. Büßer der ersten Jahrhunderte! Vor dem Eingange in die Kirche zerfloßet ihr in Thränen; unsere Sünderin vergießt heiße Thränen an den Füßen Jesu Christi; ihr küßtet die Füße der Gläubigen, sie küßt jene des Heilandes; und diese sind es noch, welche die Bußfertigen an jenen ihrer Brüder erblicken. Büßer der Vorzeit; ihr entsagtet allem Pompe der Eitelkeit; und unsere Sünderin gießt den ganzen Vorrath ihrer Wohlgerüche aus. Mit Staub und Asche bedeckt, die Haare zerstreuet, und in nachläßiger Kleidung erscheinet ihr von Aussen; unsere Sünderin weiß ihre Haare nicht besser zu schätzen, als wenn sie mit ihnen die Füße des Heilandes abtrocknet, und sie ihm weihet. O des seligen Ablasses! Wenn er seine ganze Wirkung hervorbringt, so wird er die Liebe zu Gott vermehren; denn Derjenige, dem mehr erlassen wird, muß auch mehr lieben; wenn er aber die Liebe

zu Gott erhöht, so vermehrt er auch den Schmerz, ihn beleidigt zu haben. Ha, wie süß ist dieser Schmerz, denn die Liebe ist seine Quelle. Wie lebendig, wie eindringend, wie Herzzerreissend ist er aber auch, wenn die Liebe, woraus er fließt, echt und wahr ist! Mein Heiland, mit innigster Sehnsucht eile ich dem Ablasse entgegen. Mein äußerst elender Seelenzustand bedarf eines sehr großen; aber ich ergreife ihn auch als ein Mittel, um die heilige Liebe zu dir in meinem Herzen zu vermehren, und durch meine Liebe den Schmerz zu vergrößern, daß ich wider den Himmel und dich gesündigt habe.

II. Punkt.

Andere Beispiele von der Nachsicht unseres Heilandes.

I. Betrachtung.

Der Gichtbrüchige.

Ich sehe diesen Gichtbrüchigen, wie er von vier Männern mühesam auf seinem Bette fortgeschleppt wird. Sie wußten nicht, wie sie vor Jesus kommen sollten, der von dichten Volkshaufen umgeben war. In das Haus, wohin er sich zurückgezogen hatte, ließ sich unmöglich eindringen. Man deckt nun das Dach ab, und läßt diesen Armen und ganz Unvermöglichen an Seilen zu den Füßen Jesu herab: „Und Jesus, der diesen Glauben sah, sagte dem Gichtbrüchigen, mein Sohn, hab Vertrauen, deine Sünden sind dir erlassen. Er legt ihm keine Buße auf, indem er mit dem Glauben zufrieden ist, womit er sich zu seinen Füßen tragen läßt.

II. Betrachtung.

Das ehebrecherische Weib.

Gleich nachsichtig ist Jesus mit dem ehebrecherischen Weibe, Joh. 8, 10–11. „Du bist von Niemand verdammt worden! Von Niemand, Herr! So will ich auch meiner Seits dich nicht verdammen; geh und sündige nicht mehr. Er hatte sie so eben von der Todesstrafe befreyet; (denn man wollte sie steinigen). Wie tief war sie von dieser Gnade gerührt? Ihre Buße ist augenblicklich zu Stand gekommen. Die milde Behandlung Jesu Christi brachte weit mehr Schaam und Schmerzen in ihr hervor, als es die schärfsten Zurechtweisungen, das langwierigste Fasten, und die härtesten Strengheiten hätten thun können. Von einer so großen Bangigkeit geht man nicht zu einem so großen Frieden über, ohne vom tiefsten Dankgefühle ergriffen zu werden.

III. Betrachtung.

Der heilige Petrus.

Aber was werden wir erst von dem h. Petrus nach seiner dreymaligen Verläugnung sagen? Luk. 22, 61–62. „Jesus wendete sich gegen ihn und blickte ihn an.“ Welch eine Kraft in diesem Blicke? Welch sanfte Vorwürfe schloß er in sich, wie eindringend war er, um den schwachen und treulosen Jünger zu erschüttern? Auch erinnerte sich Petrus der Vorhersagung Jesu; zog sich zurück und weinte bitterlich. Wir sehen hier zwei Wirkungen seiner Buße; die erste ist, daß er das Haus verläßt, welches ihm zur Sünde die

Digitized by Google

Veranlassung gegeben hatte; er sagt nicht mehr, wie vorher zu unserm Heilande: „Warum sprichst du, daß ich dir nicht folgen könne? Ich werde mein Leben für dich lassen.“ Nun bekennt er seine Schwäche, indem er sich von der Gelegenheit zur Sünde entfernt. Damit muß der Anfang gemacht werden; denn dieses ist die erste Wirkung der Buße; und die zweyte ist, daß er nach seiner Entfernung bitterlich weinte. Bewundern wir die sanfte Huld Jesu Christi nach seiner Auferstehung; er macht dem Petrus wie den Andern Vorwürfe über ihre Unglaubigkeit, aber gedenkt mit keiner Sylbe mehr seiner Verläugnungen. Es war genug, daß er geweint, daß ihn ein einziger Blick von Jesus innigst gerührt hatte. Dieser gütige Heiland hat sein Vergehen vergessen.

IV. Betrachtung.

Gedanken der hh. Väter über die erwähnten Beyspiele.

Ich weiß nicht, ob man sich den Gedanken erlauben darf, als habe sich Jesus bey den eben angeführten Vergebungen einiges Vorbehaltes bedient. Ich kann nicht glauben, daß die Nachlassung, welcher dieser große, dieser erbarmungsvolle und mitleidige, dieser allmächtige Hohepriester, dessen Priesterthum ewig und über jede Vergleichung erhaben ist; der darin in Niemands Stelle, so wie Niemand in die seinige tritt, mit eigenem Munde ausgesprochen hat; ich kann, sage ich noch einmal, nicht glauben, daß seine Nachlassung nicht höchst vollständig und ohne Vorbehalt irgend einer Strafe sollte haben seyn können. Nichts desto weniger

hat dieser allmächtige Hoheprieſter thun können, was er gewollt hat; und wie dem auch ſeyn mag, ſo zweifle ich nicht, daß diejenigen, denen er ohne eine Strafe aufzulegen, verziehen hat, in der Folge um ſo ſtrenger ſich am Geiſte und am Leibe werden abgetödtet haben, je mehr ſie der Heiland geſchont haben wird: allein wie auch immer Abläſſe, welche eine ſo augenblickliche Wirkung hatten, zu verſtehen ſeyn mögen, ſo wollen doch die hh. Väter durchaus nicht, daß ſie uns zu einer Folgerung berechtigen, denn, ſprechen ſie, Jeſus Chriſtus iſt Herr, der Alles vermag; die gewöhnlichen Regeln, woran er ſeine Diener gebunden hat, ſind nicht für ihn; er ſieht und legt in das Herz Stimmungen, die auſſer ihm kein Anderer, ich will nicht ſagen, in es legen, ſondern nicht einmal, wenn ſie darin ſind, ſehen kann. Das, was wir aus dieſen Beyſpielen zu lernen haben, beſteht darin, daß Gott augenblicklich den Menſchen einen ſo hohen Grad des Glaubens und der Liebe einflößen kann, der hinreichend ſeyn würde, um ihnen auf einmal die völlige Nachlaſſung aller Schuld und aller Strafe zu verſchaffen. So iſt der Ablaß Jeſu Chriſti beſchaffen, den aber Niemand, als er, ertheilen kann. Nehmen wir indeſſen denjenigen an, welchen er durch ſeine Kirche ausſpendet, und bedienen wir uns deſſen, um von Jeſus Chriſtus wenigſtens einen Anfang in jener erhabenen Stimmung der Liebe Gottes zu erlangen, welche in uns eine vollkommene Wiedererneuerung bewirken würde.

V.

Von der dem rechten Schächer gestatteten Verzeihung.

Sagen wir Nichts von dem reumüthigen Schächer: Er befindet sich am Kreuze neben Jesus Christus, und er thut, obgleich in sehr kurzer Zeit, genug, da er dem Genossen seines Verbrechens und seiner Hinrichtung, wiewohl nicht seiner Buße, sagt, Luk. 23, 40-41. „Du befindest dich mit uns in gleicher Todesstrafe, und doch fürchtest du Gott nicht!" Uns widerfährt Recht, denn wir leiden die Strafe, welche wir verdient haben; dieser aber hat Nichts verschuldet. Sogleich spricht ihn Jesus mit eignem Munde los, und verspricht ihm das Paradies noch für den nämlichen Tag. Wie gerne verzeiht Jesus Denjenigen, die mit ihm leiden, und ihm mit ihren obgleich erzwungenen Schmerzen ein williges Opfer bringen!

Gebethe, fromme Regungen und Entschließungen.

I.

Ueber das Beyspiel des Gichtbrüchigen und des ehebrecherischen Weibes.

Wen sollten nicht diese Worte des Evangeliums rühren Matth. 9, 2. „Jesus als er ihren Glauben sah (Derjenigen nämlich, welche den Gichtlahmen von dem Dache herabließen) sprach zu ihm: Hab Vertrauen, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben." Er verzeiht dem Kranken, aber es wird ausdrücklich bemerkt, daß dieses in Anbetracht nicht blos seines Glaubens, sondern noch jenes der Anderen geschehe.

Digitized by Google

Koste es, was es wolle, o mein Erlöser, hindringen will ich zu dir, um von dir Vergebung zu erhalten; kann ich nicht durch die Thüre eingehen, so mag man mich durch das Dach herablassen; ich werde die schwierigsten Wege einschlagen; ich werde nicht allein vor dir erscheinen, sondern noch Fürsprecher, ähnlich jenen, bey mir haben, die den Gichtlahmen zu deinen Füßen herabließen, und deren Glauben dich rührte.

Alle Heiligen, sprach David Psalm 31, 6. werden zur rechten Zeit um Vergebung meiner Sünden bethen." Bethen wir also für einander. Diese rechte Zeit ist die Zeit des Ablasses und der Barmherzigkeit, und mehr als je bethen da die Heiligen für die Sünder. Ach! kann ich nicht selbst mich nähern, so will ich mich durch meine Brüder und die Heiligen zum Heilande bringen lassen; vielleicht wird er, mehr in Anbetracht ihres, als meines Glaubens, mir Barmherzigkeit erweisen.

Kann ich das tödliche Verderben, woraus Jesus meine treulose Seele zieht, in seinem ganzen Umfange erfassen, so wird diese Erkenntniß meiner Schuld mich mit noch tieferem Bußschmerze, als das ehebrecherische Weib, durchdringen, aber die Tiefe solcher Reue wird mir auch eine schnelle Verzeihung erwirken.

II.

Ueber das Beyspiel des h. Petrus und des guten Schächers.

Jesus, du blickst auf mich herab, du machst mir stille Vorwürfe darüber, daß ich mich, gleich dem h.

Petrus, durch einen Frevel ohne Gleichen in die Gefahr gestürzt habe, ungeachtet deiner Drohungen, deiner Verbothe, und des tiefen Gefühles, das du mir von meiner Gebrechlichkeit ertheilet hast. Immer nähre ich bey mir die so schmeichelhafte Einbildung, daß mir jene Gelegenheiten, die mich so oft zum Falle gebracht haben, keinen Nachtheil bringen werden; ich wohne unausgesetzt solchen gefährlichen Gesellschaften bey, worin verderbliche Maximen, Verläumdung, freche Aeusserungen und ruchlose Reden an der Tagesordnung sind; und glaube, nicht zu verbrennen, wenn ich mich mitten in die Flammen stürze. O mein Erlöser, so hart es mir auch fürohin fallen mag; fliehen will ich nach dem Beyspiele des h. Petrus den gefährlichen Umgang mit jenen, mit welchen ich so oft ins Verderben gerathen bin; fliehen will ich mit diesem Apostel, damit ich den Gelegenheiten zu sündigen ausweiche, und für mich allein über das Verderbniß meiner Seele und über meine verlorne Unschuld frey weinen kann. Möge doch diese meine Thränentaufe so reich seyn, daß meine sämmtlichen Sünden davon abgewaschen werden, und ich die Strafe eben so abbüße, wie ich die Schuld dadurch zu verwischen hoffe.

Herr, du heftest mich an dein Kreuz durch Verlust an meinem Eigenthume, durch Drangsalen, durch Krankheiten. Mach auf mein Herz einen so lebhaften Eindruck von deiner Gerechtigkeit, damit ich durch eine heilige Vereinigung mit deinen Leiden eine vollständige Barmherzigkeit erlangen möge.

Digitized by Google

III. Punkt.

Nachsicht des h. Paulus, nachdem er vorher eine gerechte Strenge ausgeübt hatte.

I. Betrachtung.

Von der Strenge des h. Paulus.

Ein Korinther hatte sich mit seines Vaters Frau verheirathet. Der h. Paulus machte der Kirchengemeinde von Korinth fürchterliche Vorwürfe darüber, daß sie eine solche Blutschande geduldet hatte. 1 Kor. 5, 2. „Wie! Und ihr wollet noch übermüthig seyn, da ihr doch Thränen vergießen, und denjenigen aus eurer Mitte hättet verstoßen sollen, welcher eine solche Gräuelthat begangen hat?" Er hält sich darüber an die ganze Kirche zu Korinth; das Verbrechen des Blutschänders ist wegen der niedrigen Gefälligkeit, die man für diesen Strafbaren hatte, ein gemeinsames Vergehen geworden. Der h. Paulus macht damit den Anfang, den Korinthern die gerechte Strafe vor Augen zu legen, welche sie gegen diesen Sünder durch Verstoßung aus der Kirchengemeinschaft hätten einhalten sollen, und setzt diese schrecklichen Worte hinzu 1 Kor. 5, 2 — 4 — 5: „Ich meiner Seits, obgleich dem Leibe nach abwesend, doch dem Geiste nach gegenwärtig, habe schon als anwesend über diesen Verbrecher das Urtheil gefället: Im Namen und aus Vollmacht unsers Herrn Jesu Christi übergebe ich, vereint mit eurer Versammlung im Geiste, ihn, diesen Frevler, dem Satan zur leiblichen Bestrafung, damit seine Seele am Gerichts-

tage durch unsern Herrn Jesu Christi das Heil erlangen möge." Hier sieht man die ganze Strenge der Kirche; den man schneidet von dem Kirchenkörper das vordorbene Glied ab, und überläßt es noch dazu der Gewalt des Satans, um es nach Belieben zu quälen, entweder durch irgend eine Krankheit, dergleichen, wie man oft in der h. Schrift sieht, der Satan verursachet, oder durch andere Drangsale, von denen hier die Rede nicht seyn kann. — Man sieht demnach hier die doppelte Strenge der Kirche; Exkommunikation nämlich und körperliche Bestrafung; nichts desto weniger zweckt solche Strenge auf Barmherzigkeit ab; denn das Fleisch wird gezüchtigt, damit der Geist gerettet werde.

II. Betrachtung.

Die Milde und Nachsicht der Kirche zu Korinth und des h. Apostels.

So war das Urtheil des heiligen Paulus beschaffen, welches er nach seiner eignen Aussage, 2. Kor 2, 4. mit beklemmtem Herzen und unter vielen Thränen aussprach. Eben so sollten sich die Hirten der Kirche benehmen, wenn die Liebe sie zwingt, von der ihnen von Jesus Christus vertrauten Gewalt Gebrauch zu machen, um stolze Sünder zu demüthigen. Dieser apostolische Spruch füllte den Blutschänder mit einer solchen Reue über sein Verbrechen, und versenkte ihn in so tiefe Angst, daß man besorgte, er möchte in Verzweiflung gerathen. Die Kirchengemeinde zu Korinth milderte also die Strafe dieses Bußfertigen; nicht nur kürzte sie die Zeit der Strafe ab, sondern minderte auch ihre

Digitized by Google

Strenge. Um es aber nicht an der dem Apostel gebührenden Achtung fehlen zu lassen, welcher die Schandthat verdammt, und die Buße aufgelegt hatte, so ersuchte man ihn, die Nachsicht und Milde, welche die Kirchengemeinde hatte eintreten lassen, zu genehmigen. Innig gerührt schrieb er zurück, 2. Kor. 2, 6. „Es ist genug, daß der Strafbare die Zurechtweisung willig angenommen hat, die ihm von Mehreren ist ertheilet worden," das heißt, von der Menge der ganzen versammelten Kirchengemeinde. Nachdem er auf diese Weise den Ablaß gut geheißen hatte, welchen die Kirchenvorsteher der damaligen Gewohnheit zu Folge von der ganzen Gemeinde gestattet hatten, so setzt er hinzu 2. Kor. 2, 7: „Ich wünsche vielmehr, daß ihr immer größere Nachsicht mit ihm haben, und ihn trösten möget, damit er nicht unter dem Uebermaaße seiner Traurigkeit erliege." So ist die apostolische Verzeihung beschaffen; so müssen aber auch diejenigen beschaffen seyn, welche nach dem Urtheile des h. Paulus den Kirchenablaß verdienen sollen. Es sind solche, die man so tief von den Schmerzen der Buße ergriffen sieht, daß zu befürchten ist, sie möchten demselben ganz erliegen. Daher bedient sich auch der h. Paulus gegen diesen Sünder keines weitern Vorwurfes mehr; er hat nur noch Worte des Trostes, der Liebe und der Sanftmuth: 2. Kor. 2. 10. „Was ihr zugestanden habet, spricht er, gestehe auch ich zu; und wenn ich meiner Seits Nachsicht gebrauche, so thue ich es aus Liebe zu euch in der Person Jesu Christi, damit der Satan uns nicht hinter-

gehe; denn seine Anschläge sind uns nicht unbekannt" und wir wissen, daß er sich Alles zu Nutzen zu machen sucht.

Gebethe u. s. w.

Man bittet Gott um das Schmerzgefühl, welches den h. Paulus bewogen hat, um dem Blutschänder zu Korinth den Ablaß zu bewilligen.

Wer wird doch jene seligen Tage zurückführen, wo die Sünder, die man der Buße unterwarf, auf die erste Warnung ihrer Seelenhirten in so tiefe Traurigkeit und Angst versetzt wurden, daß sich die Kirche aus Besorgniß für sie sogleich genöthigt fand, Milderung eintreten zu lassen? Man würde vielleicht keiner ferneren Zurechtweisung, keiner ferneren Genugthuung, keiner ferneren Buße mehr bedürfen; nur Trost und Balsam für die Sünder würde Statt haben. Heiliger Bußschmerz, dem ich schon so lange entgegen strebe, wann werde ich dich finden? Psalm 118 — 143, „Kummer und Angst haben mich gefunden," sagte David. Während ich sie floh, wußten sie mich zu finden, ohne daß ich sie aufsuchte. Allein es gibt ein Betrübniß, nämlich jenes der Buße, und dieses wünschte ich finden zu können, um auszurufen; Psalm 30. „Schmerz und Betrübniß habe ich gefunden, und ich pries den Namen des Herrn." Heiliger Schmerz wann werde ich die finden? Wann wirst du kommen, um mir das Herz zu erweichen? Thränen der Buße, so lang von mir ersehnet, kommet, es ist Zeit, kommet, bereitet mich auf den Ablaß vor. Wenn mich

meine Sünden nicht rühren, wenn ich kalt und unempfindlich gegen die Drohungen Gottes und der Kirche bin, so zerspalte mir der Ablaß, die Güte und die Huld Jesu Christi und seiner theuren Braut, der Kirche das Herz, und möge ich einmal zu fühlen anfangen, wie schrecklich es ist, und wie schmerzvoll und niederschlagend es seyn muß, Gott, einen so guten Gott, beleidigt zu haben.

IV. Punkt.

Nachsicht des h. Apostels und Evangelisten Johannes.

Berühmt ist diese Milde in der Kirchengeschichte. Jedermann kennt jenen Jüngling, den der h. Johannes nach seiner Rückkehr von seinem Verbannungsorte Pathmos bekehrt hatte; er vertraute ihn einem Bischofe an, der ihm die Taufe ertheilte, und um ihn noch mehr zu stärken, ihn nachher mit dem Siegel des Herrn besiegelte, das heißt, firmte. Dieser junge Mensch von Vergnügungssucht und böser Gesellschaft fortgerissen, gerieth nach und nach in solches Verderben, daß er endlich ein Räuberhauptmann wurde. Der heilige Apostel, welcher nach Ephesus zurückgekommen war, ließ es lange anstehen, bis er die Stadt wieder besuchte, wo er ihn zurückgelassen hatte; kaum hatten ihn aber Kirchengeschäfte dahin abgerufen, so war das erste, was er that, daß er dem Bischofe das ihm anvertraute heilige Unterpfand wieder abfoderte. Seufzend erwiederte ihm der Bischof, der junge Mensch sey todt; der h. Apostel wohl wissend, was für einen Tod die Christen beseufzten, ward bald gewahr, daß dieser Tod nichts

anders sey, als das Lasterleben seines Zöglings. Nachdem er diesen Verlust bitter beweinet, und dem guten Bischofe einen Verweis darüber gegeben hatte, so ließ er sich seiner großen Gebrechlichkeit ungeachtet (denn er war beinahe hundert Jahre alt) auf ein Pferd bringen, und eilte in solchem Zustande seinem verlornen Schaafe nach. Bald fiel er den Genossen dieses Räubers in die Hände (eben dieses war es, was er wollte) und bat sie zudringlichst, sie möchten ihn zu ihrem Hauptmanne bringen. Der junge Mensch hatte kaum den h. Johannes erkannt, so ergriff er, unfähig solchen Anblick auszuhalten, die Flucht; allein der Apostel rannte ihm nach, und rief ihm aus allen Kräften zu: „Mein Sohn, was fliehest du vor mir? dein Seelenheil ist noch nicht verzweifelt; ich will für dich vor Gott verantwortlich seyn, und sollte ich für dich sterben müssen, wie Jesus Christus für uns Alle gestorben ist, so will ich meine Seele für die deinige geben. Halt ein, und sey versichert, Jesus Christus hat mich zu dir geschickt.“ Bey diesen Worten stand der junge Wüstling wie versteinert da, sein Blick hieng starr an dem Boden; auf einmal wirft er seine Waffen von sich, und bricht in lautes Aechzen aus unter Vergießung eines Stromes von Thränen; dann fiel er dem heiligen Greise in die Arme, der ihm entgegengeeilet war, und so das zweytemal durch seine herabfließenden Thränen getauft, versteckt er seine Mörderhände; aber der Apostel, der sie durch die Buße von allem Blute, das sie vergossen hatten, gereinigt sah, küßte sie, und führte seinen Zögling in

die Kirche zurück, wo er, nachdem er für ihn um Verzeihung zu Gott gefleht, und lang und gemeinschaftlich mit ihm sich durch stetes Fasten abgehärmt hatte, nicht nachließ, bis er ihn noch früher sogar, als er aus dieser Stadt wieder abreisete, der Kirche wieder zustellte. So kraftvoll und heilsam waren seine mit jenen seines reumüthigen Pflegesohnes vermischten Thränen. Durch dieses schöne Benehmen hat er vor der ganzen Kirche das glänzendste Beispiel von einer zweyten Wiedergeburt und von der schnellen Auferstehung einer verlornen Seele aufgestellt. Eusebius 3. Buch. Kap. 7 erzählt uns dieses in seiner Kirchengeschichte; er hat es der Schrift des h. Klemens von Alexandria über die Worte: „Welcher Reiche wird wohl selig werden?“ entnommen, in der wir es noch im 42ten Kapitel lesen. So war die Nachsicht und Milde des h. Johannes beschaffen, wobei nicht zu vergessen ist, daß dieser Erlaß mit Fasten begleitet war, wie dieses von jeher der Geist der Kirche gefodert hat.

Gebethe u. s. w.

Man bethet zu Gott für die Hirten der Kirche und die Sünder um den Geist des Seufzens und der Zerknirschung.

O mein Gott, verleih mir solche Thränen, welche die Zeit der Buße abkürzen. Wecke bey den Hirten deiner Kirche jenen Geist des Seufzens für die Sünder, über welche sie die ihnen von dir übertragene Gewalt ausüben. Wir sahen, wie der h. Paulus unter Thränen das betrübte Urtheil über den Blutschän-

der zu Korinth aussprach. Die Thränen des heiligen Apostels, welche jene des Sünders erweckten, zogen diesem zu gleicher Zeit die apostolische Erlassung zu. Gleiches war der Fall bei dem bußfertigen Sünder des h. Johannes. O Herr, der du deinem vielgeliebten Jünger diese väterlichen Thränen nebst der Begierde zu fasten, und sich mit dem, welchen er der Kirche zurückstellen wollte, zu betrüben eingegeben hast, erneure in dem Volke und seinen Hirten diesen Geist der Zerknirschung und der Thränen, der die Herzen zu dem Ablasse so gut vorbereitet.

V. Punkt.

Ablaß der alten Kirche während der Verfolgungen.

I. Betrachtung.

Die Martyrer betrüben sich in ihren Gefängnissen über die abgefallenen Sünder, und legen Fürbitten für sie bei der Kirche ein, damit die Zeit ihrer Buße abgekürzet werde.

Während der Verfolgungszeit verwendeten sich die Martyrer für die Sünder, und ihre Fürsprache ward gewisser Massen als ein zu ihrer Gunst ausgesprochenes Urtheil angesehen, um ihnen wieder den Frieden und die Kommunion zu verschaffen. Man sieht dieses aus einem Briefe des h. Dionysius von Alexandria, den uns Eusebius in seiner Kirchengeschichte 6, 4. liefert.

Auch erwähnen einige Briefe der Thränen, welche die Martyrer in ihren Kerkern für diejenigen vergossen, die während der Verfolgung zum Falle gekommen waren. Mehr bekümmert über den Fall ihrer

Brüder, als über ihre eigenen Leiden, wobey sie den nahen Hungertod voraussahen, beschäftigten sie sich blos mit der Angelegenheit, diese Unglücklichen zu bekehren. Einer dieser Martyrer schrieb an einen andern: „Ich bitte Sie, betrüben Sie sich mit mir über den Untergang seiner Schwester, die durch diese Verfolgung zum Falle gekommen ist; das freudenvolle Osterfest bringe ich ihretwegen in Trauer zu, und vergieße Tag und Nacht in Asche und im Bußsacke Thränen.“ Die Qualen, welche sie in ihren scheußlichen Kerkern auszustehen hatten, verhinderten sie nicht, die Freude der Osterfeyer zu empfinden; aber der Fall ihrer Brüder verbitterte ihnen alles Süße derselben, und gleich als wären die Peinen dieser Schlachtopfer Jesu Christi nicht schon heftig genug gewesen, so fügten sie ihnen nebst unablässigem Erseufzen noch die Erniedrigung in der Asche und die Härten des Bußsackes bey. Alles dieses ist aus den Briefen des Celerinus und Lucians ersichtlich, die man unter den Briefen 16. 20. 21. 22. des h. Cyprian findet.

II. Betrachtung.

Die Kirche nahm Rücksicht auf die Fürsprache der Martyrer, und ließ ihnen zu Liebe, Milde und Nachsicht eintreten.

Die Kirche nahm Rücksicht auf die Fürbitte der Martyrer, und hatte dabey das Beispiel des Heilan, des vor Augen, welcher, wie wir gesehen haben, dem Gichtbrüchigen nicht blos seines Glaubens wegen, sondern auch hinsichtlich des Glaubens derjenigen, die

ihn zu seinen Füßen legten, die Nachlassung seiner Sünden bewilligte, und so war der Ablaß beschaffen, den man so oft im Namen der Martyrer ertheilte.

Man widersetzte sich jedoch denjenigen, die zu kommuniziren wagten, ohne sich vorher den Bußgesetzen unterworfen zu haben. Darauf drangen die Briefe der Martyrer selbst, und nur solchen versprachen sie Frieden und Ablaß, von deren Sache der Bischof würde Kenntniß genommen haben, das heißt, nachdem er Erkundigung würde eingezogen haben, wie sie sich seit ihres Falles betragen hatten. Warf es sich heraus, daß ihr Eifer wieder war wach geworden, daß sie Haus und Güter aufgegeben hatten, die sie auf Unkosten ihres Glaubens hatten erhalten wollen, und daß sie endlich sich dem Urtheile der Kirche unterworfen hatten, so ließ man ihnen gern aus Achtung für die Martyrer Verzeihung widerfahren.

III. Betrachtung.

Man sah in der alten Kirche die Martyrer so an, als hätten sie Antheil an dem Erlösungswerke.

Nach dieser Ansicht scheute sich Origenes nicht, in seiner Schrift de exhort. Martyr. zu schreiben: „daß die Martyrer die Nachlassung der Sünden ausspenden, daß ihre Marterpein, nach dem Beyspiele von jener Jesu Christi, eine Taufe sey, worin die Sünden von Vielen getilgt werden, und daß wir einiger Massen durch das kostbare Blut der Martyrer können losgekauft werden, wie durch das theure Blut Jesu.“ Hiebey erläutert er blos die Stellen der heil.

Schrift, in dem 2ten Kapitel der Apostelgeschichte 26. 27. 28. 29 Verse, worin den Heiligen Theilnahme an der Herrschaft Jesu Christi beigelegt wird; so wie jene Stelle, worin der h. Paulus im Briefe an die Kolosser, 1, 24 sagt: „Ich ersetze an meinem Fleische, was den Leiden Christi für seinen Körper, nämlich seine Kirche, noch abgeht."

Was von den Martyrern geschrieben steht, muß auf alle Heiligen ausgedehnt werden, weil sie insgesammt Martyrer der Abtödtung und der Buße sind, so wie sie auch alle bereitwillig waren ihr Leben für Jesus Christus und ihre Brüder zu lassen, um eine Liebe auszuüben, über welche es nach Aussage von Jesus selbst bey Johan. 15, 12 keine höhere gibt. Alle werden sie also den Martyrern beigesellet, und da sie mit diesen gleich kräftige Fürsprecher sind, so vermehren sie den Schatz der kirchlichen Abläße.

IV. Betrachtung.

Diesen hohen Werth erhält die Fürbitte der Heiligen durch das Blut Jesu Christi.

Diese Gnade, welche Gott den Heiligen erweiset, ist eine Furcht von der Wirksamkeit des Blutes Jesu Christi, welche eine solche Kraft und einen so hohen Werth besitzt, daß es diese dem mit ihm vereinten blutigen Leiden und Tode der Heiligen mittheilet. Darin besteht zum Theil die Gemeinschaft der Heiligen; denn es gibt kein Gut an irgend einem Gliede des Körpers Jesu Christi, woran er die andern Glieder durch seine Gnade nicht Theil nehmen läßt; besänftigt durch die Einen wird er auf solche Weise huldvoll gegen die An-

dern. Es ist ein zu grober Irrthum, wenn man sich einbildet, als setze diese Lehre den Werth der unendlichen Genugthuung Jesu Christi herab; im Gegentheile erhellet daraus der ganze Umfang ihres Reichthums, und dabey an Gott die größte Güte, weil er nicht blos auf die unendliche und allmählige Fürbitte des Blutes seines Sohnes, sondern auch auf jene aller seiner Mitglieder wegen ihrer Vereinigung mit ihm Rücksicht nimmt, wie denn auch dadurch jenes Gebeth des Heilandes selbst in Erfüllung kömmt, als er sagte Johan. 17, 26: „Vater, ich will, daß die Liebe, wodurch du mich geliebet hast, in ihnen sey, so wie ich selbst in ihnen bin.“

Gebethe u. s. w.

Gebeth zu Gott, daß er uns zur Gewinnung des Kirchenablasses an den Verdiensten der hh. Martyrer und aller Heiligen möge Theil nehmen lassen.

Vereinige mich, o mein Heiland mit den Leiden deiner Martyrer und aller deiner Heiligen; mein einziger Wunsch ist, mit den deinigen vereint zu seyn; dieses geschieht aber, wenn ich mit jenen der Heiligen im Vereine bin, weil sie alle ihre Kraft, Heiligkeit und Verdienstlichkeit von den deinigen beziehen. O der Fülle deiner Erbarmungen! Sie strömt auf mich herab sowohl durch sich selbst, als durch die Gnaden, welche du für mich über alle deine Glieder, mit welchen ich im heiligen Verein stehe, reich ergießest. Wenn ich mich, o mein Heiland, mit den Verdiensten deiner Heiligen bereichere, woran du mich in Hinsicht ihrer frommen

Fürbitten Theil nehmen zu lassen dich würdigest; so bin ich mit dem unermeßlichen Schatze und Reichthume dieses Blutes eng vereint, dessen unendlichen Werth mir die Kirche auf eine vorhergegangene Buße durch ihre große Nachsicht und Milde, die im Grunde die deinige ist, ausspendet.

VI. Punkt.

Ablaß des nizäischen Konzilium und der Kirche in ihrer Friedenszeit.

I. Betrachtung.

Zwey Kanonische Vorschriften dieses heiligen Konzilium.

Die Kirche ist so liebevoll, daß sie Nachsicht sogar für solche, welche derselben wenig würdig sind, eintreten läßt, vorausgesetzt, daß es ihnen mit ihrer Buße Ernst ist. Ersichtlich ist dieses aus zwey Kanonen des Konzilium von Nizäa. Im 11ten Kanon heißt es: „was diejenigen betrifft, welche ohne dringende Noth, ohne Einziehung ihrer Güter, ohne Gefahr, oder andere dergleichen Veranlassungen, wie sie unter der Tyrannengewalt des Lizinius eingetreten sind, zum Falle gekommen sind, so sind sie zwar jeder Milde unwürdig, doch hat es dem heiligen Konzilium gefallen, sich solcher gegen sie zu bedienen.“ Dieser Milde ungeachtet mußten sie jedoch zwölf Jahre lang in der Buße ausharren, weil ihr Abfall zu scheußlich war; nur ward ihnen das Uebrige erlassen, was damals die Strenge der Kirchenzucht erheischte; so tief war man ergriffen von dem heiligen

Ernste der Kirche, worin man Gottes Richterurtheil selbst verehrte. Aber der 12te Kanon drückt sich über diese Nachsicht noch deutlicher aus, indem er sagt: „daß in allen sich auf die Buße beziehenden Dingen dem Bischofe verstattet seyn soll, mit denjenigen nach gewissen mehrjährigen Uebungen (welche zu erörtern zu lang dauern würde) eine etwas größere Milde und Nachsicht zu haben, welche durch die That selbst, das heißt, durch ihre Furcht vor Gottes Urtheilen, durch ihre Thränen, ihre Geduld und gute Werke Beweise würden geliefert haben, daß ihre Bekehrung wahrhaft und aufrichtig, nicht aber Verstellung sey; die andern aber, welche nur lässig und kalt Buße thun würden, weil sie wähnten (man bemerke diese Worte) zur Bekehrung sey es schon genug, daß man in der Kirche sich einfinde, sollten die Bußezeit ganz aushalten" und mit ihnen sollte man nicht die geringste Nachsicht haben. Nach dem Geiste der Kirche und dieses großen Konzilium richtet sich also die Milde und Nachsicht, das ist der Ablaß genau nach dem Eifer, mit dem man die beschwerlichen Bußeübungen vollzieht.

II. Betrachtung.

Was dieses Konzilium unter den Worten, lässig Buße thun versteht.

Beherzigen wir diese Worte der Nizäischen Väter: „diejenigen, welche lässig Buße thun werden, wähnend, zum Bekehrtseyn sey es schon genug, daß

man in der Kirche sich befinde, sollen die ganze Bußezeit aushalten.“ Was verstehen diese Väter durch solche Lässigkeit anders, als eine Buße und Genugthuungswerke, welche man kalt und schläfrig, ohne Theilnahme des Herzens, ohne Gefühl, ohne Zerknirschung und ohne festen Muth verrichtet, wobey man sich keine Gewalt anthut, und den Gelegenheiten, die uns zur Sünde verleiten, nicht ausweicht; wodurch also die Versuchung den Sieg über unsere Gebrechlichkeit davon trägt. Um diesem tödtlichen Kaltsinne zu entgehen, muß man sich eifrig im Gebethe, in Fasten und Allmosengeben, und in guten Werken üben, ernstlich am Werke seines Heils und an fester Fortdauer seiner Bekehrung arbeiten, sonst verrichtet man die Buße zu lässig und gehört zu jenen Lauen, (Apokalyp. 3. 16) die Jesus Christus aus seinem Munde ausspeyt, und für solchen Gemüthszustand ist nach dem nizäischen Konzilium der Ablaß ohne Wirkung und Nutzen.

Gebethe u. s. w.

Man flehet zu Gott um den innern Eifer, den die Kirche durch den Ablaß in uns rege machen will.

O Gott, tilge aus meinem Herzen jene Kälte, die mich die Buße so leicht nehmen läßt. Vergessen muß man haben auf seine Sünden, seine Verpflichtungen, sein ewiges Heil, auf dein Gericht, auf deine Erbarmungen und deine Gnaden, wenn man ein so wichtiges Geschäft, als es das Werk der Buße ist, schläfrig, kalt und nachlässig verrichtet. — Mein Heyland ich erzittre bei deiner Drohung, da du die Lauen, näm-

lich solche, die dein Werk lässig treiben, aus deinem Munde ausspeyen werdest. Welches Werk verdient weniger schläfrig betrieben zu werden, als das Werk der Buße, wo es sich darum handelt, den Leichtsinn und die Nachlässigkeiten seines vorigen Lebens wieder gut zu machen?

O mein Gott, bey dem Bußethun muß man seine Schwachheiten und böse Gewohnheiten besiegen lernen. Fordert wohl ein Geschäft mehr Selbstanstrengung, und größere Gewalt über sich, als dieses da? Ist hier nicht der Fall, wo das Himmelreich Gewalt leidet, und durch große Kraftanstrengung gewonnen werden muß, damit, wie der h. Augustin sagt, die Gewohnheit Böses zu thun, vor der Macht der Buße sich zurückziehe? Ut violentiæ poenitendi cedat consuetudo peccandi?

Um solchem Kaltsinne auszuweichen, so verleih uns, o Herr, was deine Kirche im nizäischen Konzilium von den Büssern gefordert hat; eine Furcht, vermöge welcher wir, eingedenk unserer Gebrechlichkeiten und deiner Gerichte den Gelegenheiten zu sündigen, sorgfältig ausweichen; Thränen, welche die heisse Liebe und der Bußeschmerz den Augen entlocken; eine Geduld, die Alles zu ertragen stark genug ist; solche Werke endlich, worin sich eine wahrhafte Bekehrung zu Tage legt, weil sonst der Ablaß Blendwerk, und die Bekehrung bloßer Wahn ist.

O Herr, möge der Ablaß Liebe in mir wecken! Möge er, statt mich zu erschlaffen, den Muth in mir beleben! Möge ich denjenigen nicht gleich werden, die

Digitized by Google

Alles geleistet, und sich vollkommen bekehrt zu haben wähnen, wenn sie sich persönlich in den Kirchen einfinden, ihre Stationen halten, mit Andern an die heilige Tafel treten, ohne dabey an ihrer Herzensbekehrung ernstlich zu arbeiten! Befreye mich, o Herr, von dieser trügerischen Schaale der Andacht; wecke durch die Buße einen solchen Eifer in mir, daß er mich des Ablasses wahrhaft würdig mache; laß mich endlich den Ablaß so benutzen, daß mein Eifer stets mehr erstarke!

VII. Punkt.

Von dem Ablasse, wie er in den folgenden Jahrhunderten, und noch gegenwärtig in der Kirche beschaffen ist und war.

1. Betrachtung.

Die Lehre des Konzilium von Trient in dem schon angeführten Dekrete reicht hin, und bei der damaligen Beschaffenheit der Buße und des Ablasses den alten Geist der Kirche wieder herzustellen.

Hier handelt es sich nicht davon, eine gelehrte Geschichte des Ablasses zu liefern, oder genau nachzuweisen, wie man Stufenweise von der alten Strenge der Kanonen abgewichen ist. Man braucht nicht einmahl zu untersuchen, ob diese Kanonen einiger Massen noch bestehen, und ob die Kirche, wie die Doktoren allgemein dafür halten, bei dem Ablasse einigen Bedacht darauf nehme. Die vollkommenen Abläße an der Seite der Abläße von sieben, vierzehn und zwanzig Jahren, oder von zwanzig, vierzig, sechzig und hundert Tägen und andere solcher Art scheinen anzuzeigen, daß die

Bußkanonen nicht ganz in Vergessenheit gekommen sind, weil die Kirche bei diesen Ablässen noch stets darauf hinblickt. Aber indem wir solche Fragen der Schule überlassen, und uns hier nur auf das beschränken, was zur Erbauung dient, so giebt uns das Konzilium zu Trient hinlänglich zu verstehen, daß die Kirche noch immer das Recht und die Absicht hat, jene heiligen Strengheiten bei dem Bußgerichte auszuüben, und solche Bußen aufzulegen, die ihnen angemessen sind, und im Verhältnisse zu ihnen stehen. Bußen also, die uns unserm Heilande gleichförmig machen, welcher am Kreuze der Gerechtigkeit seines Vaters für uns genug gethan hat; Bußen, welche der Frechheit einen Zügel anlegen, und die nicht blos in Hinsicht auf uns Heilmittel unserer bösen Gewohnheiten, sondern auch in Bezug auf Gott gerechte Strafen und Züchtigungen der früher begangenen Sünden sind. Dieses ist also der eigentliche Sinn und kurze Inhalt der Worte des Konzilium von Trient, welche wir aus dem zweyten und achten Kapitel seiner 14ten Sitzung angeführt haben. Mehr bedarf es nicht zum Beweise, daß die Kirche stets die Absicht hat, das ihr zustehende alte Recht zu behaupten, gegen die Büßer die ihren Händen anvertraute göttliche Gerechtigkeit streng auszuüben. Diese Lehre des Konzilium umfaßt im Grunde die ganze Strenge der alten Kanonen. Die Abscheulichkeit der Sünden, welche von den Christen begangen werden, ist immer gleich groß; der Undank, dessen sie sich gegen den in der Taufe ihnen ertheilten heiligen Geist schuldig machen, bleibt gleich schauerlich, Gottes Gerechtig-

Digitized by Google

keit hat an ihren Regeln Nichts geändert; die Macht der durch die Sünde erstarkten bösen Gewohnheiten ist nicht minder gefährlich, und die Frechheit im Sündigen bleibt eben so furchterregend, als in den ersten Jahrhunderten. Alle diese Gründe legt die Kirche im Konzilium von Trient mit einer Stärke vor, welche den Vorstellungen der Väter nicht im geringsten nachsteht: bloß um diesen Preis wird die Buße zur zweyten Taufe; und wenn sie nicht, wie das Konzilium sagt, mit häufigen Thränen und großen Anstrengungen begleitet ist; so kann sie nimmermehr jene mühevolle Taufe seyn, die uns zu unsrer ersten Reinheit und Unschuld zurückführt. Besteht aber der alte Geist des Christenthums noch in seiner ganzen Kraft, so bleibt auch immer die Milde und der Ablaß der Kirche für uns wahres Bedürfniß.

II. Betrachtung.

Andere bedeutende Dekrete des nämlichen Konzilium.

Deßwegen bedient sich auch das nämliche Konzilium, im Einklange mit dem Geiste und dem Eifer des Alterthums, folgender Worte, um die Ablässe gegen die Vermessenheit der Glaubensgegner in Schutz zu nehmen, und zu bestimmen, was man davon zu glauben habe *).

*) Cum potestas conferendi indulgentias a Christo ecclesiæ concessa sit, atque hujusmodi potestate divinitus sibi tradita antiquissimis etiam temporibus illa usa fuerit; sacrosancta synodus indulgentiarum usum christiano populo maxime salutarem et sacrorum conciliorum authoritate probatum in ecclesia retinendum

„Da die Gewalt Ablässe zu ertheilen der Kirche von „Christus verliehen ist, und sie auch von dieser ihr von „Oben herab mitgetheilten Macht von den ältesten Zei„ten her Gebrauch gemacht hat, so lehrt und verord„net die heilige Synode, daß der für das christliche Volk „höchst heilsame und von den heiligen Konzilien feyer„lich bewährte Gebrauch der Ablässe in der Kirche bey„zubehalten sey, und spricht über Diejenigen den Bann„fluch aus, die sie entweder für nutzlos ausgeben, „oder die Macht sie zu ertheilen der Kirche abläugnen: „doch wünscht sie, daß man bei ihrer Ertheilung der „alten und von ihr bewährten Gewohnheit gemäß, „Mäßigung beobachten möge, um nicht durch zu große „Freygebigkeit die Kirchenzucht zu entnerven.“ Das Uebrige dieses Dekretes betrifft nur die Bischöfe, und schärft ihnen ein, allen Aberglauben, unerlaubten Gewinn und die Mißbräuche, welche sich bey Ertheilung und dem Gebrauche der Ablässe einfinden dürften, sorgfältig auszurotten; was auch mit einem andern Dekrete eben dieses Konzilium übereinstimmt, worin es heißt, daß *) „die Ablässe und die andern geistigen Gnaden

esse docet et praecipit, eosque anathemate damnat, qui aut inutiles esse asserunt, vel eas concedendi in ecclesia potestatem esse negant; in his tamen concedendis moderationem juxta veterem et probatam in ecclesia consuetudinem adhiberi cupit, ne nimia facilitata ecclesiastica disciplina enervetur.“ Contin. sess. 25. Decret. de indulgentiis.

*) Indulgentias aut alias spirituales gratias, quibus non ideo Christi fideles decet privari, deinceps per Or-

„die man unter dem Vorwande, daß man sie miß„brauche, keineswegs den Gläubigen Jesu Christi vor„enthalten dürfe, mit den in diesem Dekrete vorgeschrie„benen Vorsichtsmaßregeln verkündigt werden sollen*), „so zwar, schließt das Konzilium, daß es Jedermann „einsehen könne, daß diese himmlischen Schätze „nicht des Gewinnes, sondern der Gottseligkeit we„gen ausgespendet werden".

III. Betrachtung.

Bemerkungen über dieses Dekret.

In diesen Dekreten des Konzilium spricht sich durchgängig das Alterthum und der Geist der Gottseligkeit aus, und man kann daran die Weisheit der Kirche und die Reinheit ihrer Lehre nicht genug bewundern. Man sieht zuerst, daß das heilige Konzilium Alles auf die alten, von der Kirche und den Konzilien gutgeheissenen Gewohnheiten zurückführt. Nun liegt es aber im Geiste der alten Konzilien, insbesondere des nizäischen, Ablaß nur solchen zu bewilligen, welche das, was ihnen von der Strenge erlassen wird, durch ihren Eifer ersetzen; folglich ist daraus noch heut zu Tage die Absicht der Kirche ersichtlich, daß die Gläubigen sich diesen Geist eigen machen, und desto heißer lieben sollen, je mehr

---

dinarios locorum, adhibitis duobus de capitulo, debitis temporibus populo publicandas esse decernit. Sess. 21. cap. 9. de Reformat.

*) Ut tandem coelestes hos thesauros ecclesiæ non ad quæstum sed ad pietatem exerceri omnes vere intelligant.

man ihnen nachläßt, so wie dieses Jesus mit eigenem Munde ausgesprochen hat.

Zweitens wünscht das Konzilium, man möchte bey den Ablässen mit Mäßigung zu Werk gehen, damit die Kirchenzucht nicht entnervt werde, und ohne uns hier auf die den Pfarrern zustehenden Amtssorgen einzulassen, so giebt es sicher kein kräftigeres Mittel, um solche verderbliche Schwächung der Kirchenzucht zu verhüten, als wenn man durch die Ablässe in den Herzen der Gläubigen jenen Geist des Eifers wecket, welcher mit dem Evangelium und dem ganzen Alterthume so sehr übereinstimmt.

IV. Betrachtung.

Man soll nicht zu sehr darüber grübeln, worin die eigentliche Wirkung der Ablässe bestehet.

Das Merkwürdigste an diesem Dekrete ist, daß das Konzilium ohne Haarscharf zu bestimmen, worin der eigentliche Nutzen des Ablasses besteht, sich mit der Entscheidung begnügt, daß er nützlich und heilsam sey. Nicht um seinen Werth herabzusetzen, hat es mit solcher Zurückhaltung davon gesprochen, wie vielleicht profane Köpfe und unsere Glaubensgegner diesen Verdacht bey sich nähren mögen; Gott bewahre! Es geschah vielmehr deswegen, weil man sich zur Gewinnung des Ablasses nicht heiliger vorbereitrn kann, als wenn man den Geist der Demuth in sich wecket, und die Gnaden der Kirche so annimmt, wie sie uns selbe spendt, ohne zu tief in dasjenige einzudringen, was sie uns zu erörtern nicht für gut findet. In dieser Zurühaltung liegt

eine Mäßigung, welche Gott wohlgefällig ist, seiner Kirche Ehre macht, und den Glauben übet; und soll doch die Forschung weiter getrieben werden, so mag dieses Geschäft den Theologen überlassen bleiben; der gemeine Gläubige begnügt sich mit der Freygebigkeit der Kirche, und ist mit dem Konzilium des festen Glaubens, daß eine so authentisch und feyerlich ertheilte Gnade nicht ohne den größten Nutzen für uns seyn könne.

V. Betrachtung.

Der Gläubige muß den Ablaß mit einer heiligen Zuversicht annehmen, daß ihm dadurch die Strafen des künftigen Lebens erlassen werden.

Zu dem Herrn, meinem Gott, will ich sprechen, wiewohl ich nur Staub und Asche bin, und ohne in die Tiefe seiner Geheimnisse einzudringen, mir an ihn die Frage erlauben: Herr, der du in den heiligen Konzilien, in jenem von Nizäa, in jenem von Trient, und in allen andern Versammlungen deiner katholischen Kirche geredet hast; in deinen Namen und deiner Anthorität hat das erste den Ablaß einen Akt der Menschenliebe und der Milde genennt; auch habe ich die Lehre des heiligen Konzilium von Trient, dieser Kirchenversammlung der letzteren Zeit vernommen; du lenkest aber durch deinen heiligen Geist, wie in den ersteren so auch in den letzteren Zeiten deine katholische Kirche, in und mit welcher du immer zu seyn versprochen hast; dieses heilige Konzilium lehret, daß der Ablaß sehr nützlich und sehr heilsam sey; o Herr, was

würde es für ein Nutzen, was für ein Akt von Menschenliebe und Milde seyn, wenn zwar dadurch den Gläubigen die strengen und gerechten Strafen der Kirche nachgelassen, sie aber dafür noch weit härteren Leiden des anderen Lebens unterworfen würden? O Gott! von deinen Heiligen habe ich vernommen, daß alle Strafen dieses Lebens jenen gegenüber Nichts sind, welche in der andern Welt den Seelen bevorstehen, die noch nicht rein genug sind, um in jenes ewige Reich, welches sich mit keiner Unreinigkeit verträgt, eingelassen zu werden. Allein anderer Seits steht es durch die heilige und unumstößliche Lehre deiner katholischen Kirche außer Zweifel, daß, wenn man sich mit der von dir geforderten Gemüthsstimmung den Beschwerlichkeiten der Buße unterzieht, man so, wie durch eine zweyte Taufe, zur Reinigkeit seiner ersten Wiedergeburt zurückversetzt wird. Kann man aber durch solche heilsame Strengheiten zu einer so glückseligen und vollkommenen Wiedererneuerung gelangen, so würde es für den Eifer der Büßenden eine sehr üble Belohnung seyn, wenn man ihnen die Beschwerlichkeiten, welche ihre so vollkommene Wiedergeburt zur Folge gehabt hätten, nachließe, aber ihnen dabei jede Hoffnung benähme, durch die Wehen ihrer Reue mit Benützung des Ablasses einen gleichen Zustand zu erreichen. Vernünftiger Weise läßt sich also nicht bezweifeln, daß der Ablaß dazu geeignet ist, von uns die Peinen des andern Lebens im Reinigungsorte abzuwenden. Was soll auch der Einwurf, als seyen die Werke der Buße, welche man bey den Ablässen und dem Jubiläum fodert,

viel zu leicht und unbedeutend, um einen billigen Ersatz für die Strafen des künftigen Lebens abzugeben? So viele wichtige Schriftsteller, von denen man einige auf den Stuhl des h. Petrus hat erhoben gesehen, haben ja gelehrt, die Bußewerke, welche man für den Ablaß als nothwendige Vorbedingnisse fodert, erhielten, wenn sie auch an sich selbst geringfügig wären, durch den hohen Grad des Eifers, den der Ablaß in dem frommen Büßer aufregt, einen so großen Werth, daß sie, vereint mit dem unendlichen Verdienste des Blutes Jesu Christi und mit jenem aller Heiligen gänzlich hinreichten, um die vollkommenste Reinigung zu bewirken.

Wie hoch eigentlich der Grad dieses Eifers seyn müsse, um eine so große Wirkung hervorzubringen, brauchen wir nicht zu wissen. Jedem Menschen, der nicht weiser und gelehrter seyn will, als sich's gebührt, genügt es, jenen heiligen Eifer in seinem Herzen, so viel als möglich, zu entzünden; das Uebrige aber der Barmherzigkeit Gottes heimzustellen, welche die Wirksamkeit ihrer uns verliehenen Wohlthaten und Gnaden kennt. Nach Aussage des heiligen Johannes in seinem ersten Briefe 4, 18 wird die Furcht von der vollkommnen Liebe ausgetrieben. Dieses ist gewiß, weil es von einem Apostel ausgesprochen ist. Wollte man über den Grad vernünfteln, wo von der Liebe diese Vollkommenheit erreicht wird, so würde man sich nicht nur in eine vergebliche, sondern auch eine gefährliche Grübelei verwickeln. Wer weiß auch, was für einen Grad ein Akt der Liebe haben müsse, um die Seele mit Jesus Christus so vollkommen zu vereinigen, daß sie dadurch

fähig wird, ohne erst durch den Reinigungsort zu gehen, sogleich in den Himmel versetzt zu werden? Es gibt freilich einen Grad, wo dieser Fall eintritt; aber es ist nicht nothwendig, daß er uns bekannt sey. Auch in der Vollziehung der Bußewerke, an welche man den Ablaß bindet, gibt es einen Grad von Eifer, der alle Peinen des künftigen Lebens tilgen würde. Eben dieser Grad des Eifers ist es aber, den diese nämlichen Doktoren zu bestimmen sich nicht erlauben; doch, wie dem auch seyn mag, gewiß ist's, daß man immer des Ablasses bedarf, daß er immer seinen Nutzen hat, daß er an sich selbst immer wirksam ist, und daß, wenn er keine oder nur geringe Wirkung hat, man in seiner eignen Lauigkeit und übler Gemüthsstimmung die Schuld davon trägt.

Wer die Kraft des Ablasses für sich noch vergrößern will, kann es, wenn er nur ihn nicht zum Deckmantel der Erschlaffung mißbraucht, sondern nach Vorschrift des Evangelium unablässig dahin strebt, desto mehr zu lieben, je größere Verzeihung er durch ihn zu erhalten glaubt.

Gebethe u. s. w.

Man bittet Gott um seine Liebe mit der Betheurung, seine Gebothe genau zu beobachten.

Mein Heiland, o ewiger Priester nach der Ordnung Melchisedechs, der du immerdar für uns als Mittler in dem Himmel lebst; ich eile zu dem Ablasse deiner Kirche, der auch der Deinige ist. Voll Demuth und Einfachheit, ohne über deine Gaben zu grübeln,

und mit dem festen Glauben, daß dieser Ablaß für mich sehr nützlich und nothwendig, und zu gleicher Zeit höchst mächtig und wirksam ist, eile ich dazu ganz entschlossen, deine Liebe in mir zu vermehren. Ewig bleibt es wahr, daß, wenn du mir viel vergiebst, du auch viel von mir willst geliebt seyn. Dieses ist der Fundamental-Kanon der Buße; dieses die Regel, welche du mit deinem heiligen und göttlichen Munde in deinem Evangelium vorgetragen hast. Die Anerkennung ihrer Richtigkeit hast du dem kalten und ecklen Munde eines Pharisäers abgenöthigt, der noch aussätziger an der Seele als am Leibe war; dieser Hochmüthige nahm es übel, daß du demuthsvolle und bußfertige Sünder deiner Person nahe kommen ließest; allein ich dränge mich herbei; ich falle dir zu Füßen und werde dich nicht eher verlassen, als bis du mich gesegnet hast, und ich von dir jene köstlichen und unschätzbaren Worte, vernommen habe: „Viele Sünden sind ihr erlassen, weil sie viel geliebt hat" und ferner: „Wem man mehr verzeiht, der liebet mehr." Luk. 7, 47.

Allein du hast auch gesagt, daß, wenn man dich liebt, man deine Gebote beobachten, und sie aus Liebe zu dir befolgen müsse. Durch Werke, nicht durch Worte, auch nicht durch bloße Gefühle liefert man den Beweis, daß man dich liebt. Ich will mich an dein Gesetz halten; ich will Tag und Nacht darüber nachdenken; mag ich schlafen oder wach seyn, (Deuteron. 6, 7,) in eigenem Hause oder auf der Straße mich befinden; das ist, mag ich arbeiten, oder ausruhen, niemals will ich selbes aus den Augen verlieren.

Es soll mich begleiten auf meinen Reisen, soll vor mir während meines Schlafes stehen; bey meinem Erwachen, im Anbruche des Tages, will ich mich mit ihm unterhalten, wie Salomo sagte, denn dein Geboth ist mir eine Leuchte; dein Gesetz ist ein Licht, das mich erquicket, und sicher leitet, und deine väterlichen Zurechtweisungen machen das Glück meines Lebens aus. Sprichwörter 6, 22 — 25. Durchdring' mein Innerstes mit den Pfeilen deiner göttlichen Liebe; erweiche dieses verhärtete Herz durch eine aufrichtige und vollkommene Zerknirschung; entzieh ihm, was es von sich selbst hat, und schaff' in mir ein reines und neues Herz, das ganz dir angehört, damit ich Tag und Nacht spreche, Herr, dein Wille geschehe; denn darin besteht die ächte Uebung der Liebe zu Gott.

VIII. Punkt.

Der Ablaß soll uns geneigt machen, unsere Liebe nicht nur gegen Gott, sondern auch gegen den Nächsten zu erhöhen.

I. Betrachtung.

Die Bruderliebe richtet sich nach der Gottesliebe.

Nur zwey Gebothe gibt es, worauf sich das ganze Gesetz und die Propheten beziehen. Das erste ist, Gott von ganzem Herzen lieben, und das zweite, welches ihm gleich ist, den Nächsten, wie sich selbst lieben; das zweite quillt aus dem ersten; deßwegen heißt es auch, daß es ihm gleich sey. Allgemein

stimmt man darin überein, daß je mehr man Gott liebt, man auch den Nächsten um so mehr liebet. Man braucht also nur gezeigt zu haben, daß der Ablaß die Liebe zu Gott vermehre, so steht sogleich auch der Beweis fest, daß er die Liebe gegen den Nächsten erhöhe. Um aber diese Wahrheit für uns anschaulicher zu machen, hat uns Jesus Christus nachstehende Parabel vorgelegt.

II. Betrachtung.

Parabel vom Könige, welcher Nachsicht hatte.

Ein König hatte sich Rechnung von seinen Dienern ablegen lassen, und Einem aus ihnen aus Barmherzigkeit zehntausend Talente nachgelassen. Als er aber gewahr worden ist, daß dieser undankbare Diener Einen seiner Mitdiener mit der äussersten Härte behandelte, so ließ er sich gegen ihn mit folgender Rede heraus. Nichtswürdiger deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich darum gebethen hast. Ich habe dir Nichts abgefordert und ließ mich mit deiner Bitte begnügen: „Hättest du nicht auch Barmherzigkeit mit deinem Mitdiener haben sollen, wie ich sie mit dir gehabt habe? Matth. 18, 32—33. Thust du dieses nicht, so wird meine Nachsicht für dich ohne Wirkung bleiben; und es bleibt mir nichts weiter übrig, als, dich an Händen und Füßen gebunden den Peinigern zu überliefern, die dich so lange würgen werden, bis du von deiner Schuld den letzten Heller bezahlt hast.“ Ebendas. 34. V.

Gerechtigkeit meines Heilandes, ich bete dich in diesen Worten an. An uns Alle, an mich insbesondere, sind sie gerichtet „du hättest Mitleiden mit deinem Bruder haben sollen, wie ich Mitleiden mit dir hatte; du hättest dich zur nämlichen Erbarmung verpflichtet fühlen sollen, wie sie dir von mir widerfahren ist, du hättest wegen der Beleidigung, die man dir angethan hat, keinen Groll mehr in deinem Herzen nähren sollen, so wie ich meiner Seits durch den Ablaß dir alle deine Vergehungen gegen mich erlassen habe".

III. Betrachtung.

Gottes Güte gegen uns muß der Maaßstab der unsrigen gegen den Nächsten seyn.

Sey ausser Furcht, kleine Heerde, weil es deinem Vater gefallen hat, dir sein Königreich zu ertheilen; verkaufe, was du hast, und theil' es unter die Armen aus. Luk. 12, 32—33. Zum Danke für das große Allmosen, das Gott euch verliehen hat, indem er euch aus der Finsterniß in das Licht versetzte, und euch durch eine so sichtbare Aeusserung seiner Liebe und seiner freyen Gnade an seinem Reiche Theil nehmen ließ, spendet Allmosen an eure Brüder aus: verkauft Alles, was ihr habet, und vertheilt es unter die Armen. Verkauft euch selbst an eure Brüder, und werdet aus Liebe Diener von Allen. Habt Nichts für euch allein, besitzt eure Güter, als hättet ihr sie nicht im Besitze, seht Nichts als euch wahrhaft angehörig an, als dasjenige, was

ihr jenen Freunden werdet gegeben haben, die euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen werden, und das, was ihr gethan habet, wird durch ihre Hände an den Himmel übergehen. Laßt euer Herz dort seyn, wo euer wahrer Schatz ist. Haltet es für seliger zu geben als zu empfangen; nach jenem Spruche, des Herrn Jesus, in der Ap. Gsch. 20, 33, dessen wir nach Vorschrift des h. Paulus stets eingedenk seyn sollen.

Denkt an eure ewige, so erbarmungsvolle Vorerwählung. **Und ziehet als von Gott Erwählte, Heilige und Geliebte inniges Mitleiden, Gütigkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld an. Ertragt einander, und vergebt einander, wenn einer an dem andern einiges Unrecht findet. So wie euch Christus selbst verziehen hat, so verzeiht auch ihr.** Kolos. 3, 12. Kinder der Liebe und der Gnade, macht gern einander Vergnügen. Gebet, verzeihet, erwiedert euren Brüdern die Nachsicht, die Gott für euch hatte. Haltet jeden Tag für verloren, an dem ihr Niemand Gutes erzeigt habet, und bereuet es unendlich, nicht nur daß ihr einen so guten Gott beleidiget, sondern auch euren Nächsten betrübet habet, in dessen Person sich Gott beleidigt findet.

Gebethe u. s. w.

Man faßt vor den Augen Gottes den festen Entschluß, nach gewonnenem Ablasse ihn und den Nächsten mehr als je zu lieben.

Mein Gott, laß durch deine Gnade jenen Eifer in mir lebendig werden, welche deine Kirche von

ihren Kindern bei der Spendung ihrer Abläſſe erwartet.

Aber o mein Gott und mein Herr, wer ſoll nicht deine Gnadenfülle preiſen? Zu gleicher Zeit, wo du durch deine unbegränzte Liebe mein Herz an dich zieheſt, lehreſt du mich, auf meinen Nächſten die keuſche und reine Liebe auszuſtrömen, die mich mit dir einigt. Nein, ich will in keiner Uneinigkeit mehr mit einem meiner Brüder verharren, nicht mehr kaltſinnig oder gleichgültig auch gegen den Gemeinſten mich betragen. O könnte ich doch nach dem Beiſpiele des h. Paulus mich ſelbſt für meine Brüder hingeben, welche deine Kinder und Glieder deines Sohnes ſind! Und wirklich, es iſt ſo, wie dein vielgeliebter Jünger ſagte: „Wenn ich meinen Bruder nicht liebe, den ich ſehe, wie werde ich Gott lieben, den ich nicht ſehe?“ Joan. 4, 20. Erweiche mein Herz bei den Bedrängniſſen und den zeitlichen und geiſtlichen Bedürfniſſen meiner Brüder. Glückſeliges Fortſchreiten der heiligen Liebe, die von unſern Brüdern zu Gott aufſteigt, und von Gott ſich rückwärts mit einer neuen Huld wieder über unſere Brüder ergieſet!

Mein Gott, ich will nach dem Geiſte wandeln, der der Geiſt deines Evangelium iſt; ich will die ſtrengen Bußeübungen aushalten, ſo viel es nur immer meiner Schwachheit möglich iſt; ſollten es deine Diener, die meine Väter ſind, für gut erachten, meine Schwachheit zu ſchonen, ſo will ich innerlich meine Liebe und meinen Bußeſchmerz zu ver-

größern suchen. Was ich von einer Seite mir erlauben würde, werde ich anderer Seits wieder einzubringen streben. Nie kann man mich einer zu großen Strenge unterwerfen, denn es giebt keine, die ich nicht verdiene; aber, wie man es immer mit solcher halten mag; ich werde allzeit des Ablasses nur zu sehr bedürfen; ich werde deßwegen allen jenen, den deine Kirche verleiht, benützen, und fest auf dem Entschlusse beharrend, meine Liebe immer dadurch zu erhöhen, werde ich mit dem Beistande deiner Gnade jene selige Wiedererneuerung, zu welcher du mich leiten willst, zu erlangen suchen. Der Ablaß kann mir nicht anders als höchst heilsam seyn, denn er ist eben so dazu geeignet, deinen Zorn zu besänftigen, als meine Liebe zu wecken. Sehr mächtig und wirksam durch sich selbst kann er blos wegen meiner Lauigkeit seines Erfolges verfehlen.

O Jesus, o himmlischer Bräutigam! bei meinem so äusserst bedenklichen Gewissenszustande nehme ich im Geiste des Glaubens, der Demuth und Zerknirschung die Ablässe deiner Kirche an, mit dem Vorsatze, mich vollkommen mit dir zu vereinigen, und, wenn's möglich ist, Nichts zwischen mir und dir, nicht einmal einen solchen Ueberrest entweder der Sünde oder der Strafe fortbestehen zu lassen, wodurch ich von dir nur auf einen Augenblick könnte getrennt werden. Denn, o mein Gott, o meine Zuflucht, und meine einzige Stütze, ganz will ich dein seyn; ich weihe dir mein Herz, um dich aus allen meinen Kräften zu lieben, denn du bist mein

Gott, mein Schöpfer, das höchst liebenswürdigste, das gütigste und vollkommenste Wesen, dem Preis und alle Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit gebührt. Amen.

Digitized by Google

Nothwendiger Unterricht über das Jubiläum.

Erster Artikel.

Was ist das Jubiläum?

Das Jubiläum ist ein vollkommener Ablaß von größter Zuverläßigkeit und Wirksamkeit, weil er von unserm heiligen Vater dem Papste wegen öffentlicher Angelegenheiten und nach reifer und besonderer Erwägung der Bedürfnisse der Christenheit erlassen wird, und allgemein ist. Indem er auf solche Weise den gesammten Kirchenkörper zum gemeinsamen Streben aufreget, Buße über seine Sünden zu thun, und im Geiste der Einheit heilige und demüthige Gebethe zum Himmel abzusenden; so ergießt sich die Gnade wegen des heiligen Bruderbandes dieser Gesellschaft, und wegen der Gemeinschaft der Heiligen über alle einzelnen Glieder dieses Körpers im reichsten Maaße.

Die Ablässe sind dazu eingesetzet, um die der Sünde gebührenden zeitlichen Strafen in ihrer Strenge zu mildern, und daher hat auch das heilige Konzilium von Trient in seiner 25ten Sitzung durch das Dekret, die Ablässe betreffend, aus vollwichtigen Gründen entschieden, daß ihr Gebrauch für das christliche Volk höchst heilsam sey. Es ist nicht nothwendig, kritisch zu erforschen, wie solche Strenge

allmählig abnahm; aber um so mehr muß man von der großen Gewalt der Kirche zu binden und zu lösen, wie sie ihr Jesus Christus mit seinem eignen Munde ertheilet hat, überzeugt seyn, und zuverlässig glauben, daß eine so liebevolle Mutter ihren Kindern Nichts darbietet, was nicht wahrhaft zu ihrem Heile in diesem und dem andern Leben dienet.

Doch muß man sich sorgfältig vor dem Wahn hüten, als wolle uns die Kirche vermittelst des Ablasses der Verbindlichkeit entheben, Gott genug zu thun; vielmehr liegt es im Geiste der Kirche nur jenen den Ablaß zu bewilligen, die es für ihre Pflicht erkennen, ihrer Seits der göttlichen Gerechtigkeit solche Genugthuung zu leisten, wie sie der menschlichen Schwachheit angemessen ist; dessen ungeachtet bleibt für uns der Ablaß sehr nothwendig, denn da wir stets allen Grund zu glauben haben, daß wir niemahls so genug gethan haben, als wir dazu verpflichtet sind, so würden wir die größten Feinde unserer selbst seyn, wenn wir nicht unsere Zuflucht zu der Gnade und zur Milde der Kirche nehmen wollten.

Mit einem Worte, bei Spendung der Ablässe hat die Kirche keineswegs den Sinn, den Eifer zu schwächen, vermöge dessen wir an uns die von unseren Sünden beleidigte Gerechtigkeit Gottes zu rächen haben, sondern will nur diejenigen, welche eines redlichen Herzens sind, unterstützen, und das ersetzen, was ihrer Schwachheit abgeht. Das einzige Mittel, das Jubiläum und jeden andern Ablaß zu gewinnen, besteht also darin, daß wir redlicher Weise

Alles thun, was in unseren Kräften steht, um uns seiner wohl theilhaftig zu machen, den Erfolg aber von Gottes Erbarmung erwarten, der allein den verborgenen Zustand unserer Herzen kennt. Der Hauptgrund der Abläße liegt in dem unendlichen Werthe der überschwenglichen Genugthuung Jesu Christi; dieser fügt man noch die Genugthuungen der Heiligen bey, und zwar wegen der Gütigkeit Gottes, der seinen frommen Dienern zu Lieb sich gern von ihnen für andere will besänftigen lassen.

Um demnach den Ablaß zu gewinnen, muß man sich im Geiste mit den Thränen, Seufzern, Abtödtungen, Bedrängnissen und Duldungen aller Martyrer und aller Heiligen, und vor allem mit der Todesangst, Verlassenheit und dem Leiden und der Aufopferung Jesu Christi vereinigen, in und durch welchen alle Genugthuungen und gute Werke der Heiligen vor seinem Vater angenehm sind.

Zweiter Artikel.

Was man thun muß, um den Ablaß zu gewinnen, und zwar erstens vom Gebethe.

Bey dem allgemeinen Jubiläum hat die Kirche die Absicht, die Gläubigen auch zum Gebethe für alle ihre Bedürfnisse und Angelegenheiten zu ermuntern; und zwar erstens sollen wir im Allgemeinen bethen für unsern heiligen Vater, den Papst, für die Bischöfe, Priester und Seelsorger, und alle Stände, und dann soll noch Jeder von uns insbesondere für die Nachlassung seiner eigenen Sünden und jener sei-

ner Brüder, für die Ausrottung der Ketzereien, die Erhöhung der heiligen Kirche, den Frieden der christlichen Fürsten, und überhaupt für alle gegenwärtigen Nöthen und Bedrängnisse sein Gebeth verrichten.

Die anderen Zwecke des Gebethes sind in den Kirchengebethen angegeben, und es übriget weiter Nichts, als Jeden von uns darauf aufmerksam zu machen, daß er nicht bloß mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen bethen solle; sonst müssen wir befürchten, zur Klasse jener Heuchler zu gehören, von denen geschrieben stehe: „dieses Volk ehret mich mit seinen Lippen, aber sein Herz ist fern von mir.“ Jesaias 29, 13.

Dritter Artikel.

Vom Fasten, Allmosen und dem Besuche der Kirchen.

Obgleich in der Bulle unseres heiligen Vaters, des Papstes für dieses Jubiläum keine ausdrückliche Meldung von Fasten und Allmosengeben geschieht, so sind doch diese gewöhnlich in allen andern Ablässen vorgeschrieben, und es liegt auch in dem Geiste der Kirche, sie mit dem Gebethe immer zusammen zu stellen, gemäß jener Worte der h. Schrift Tob. 11, 8. „Das Gebeth ist gut mit Fasten und Allmosengeben.“ Fasten wir demnach mit einer reuevollen und demüthigen Gesinnung, enthalten wir uns der Spiele und öffentlichen Vergnügungen, beweinen wir unsere Sünden, und bedenken wir ernstlich, daß das Fasten, wenn es Gottes Wohlgefallen

Digitized by Google

haben soll, in der Abtödtung unserer Sinnlichkeit und unsers eignen Willens bestehen muß, um so seinen Willen desto vollkommner erfüllen zu können.

Von dem Allmosen steht geschrieben, daß es für uns bitte. Jeder gebe also nach seinem Vermögen, und noch über dasselbige, wie der Apostel sagt. Die Armen aber, welche Nichts geben können, mögen sich des Hellers der Wittwe und des aus Liebe zu Jesus Christus dargereichten Glases frischen Wassers erinnern, welche er am letzten Gerichtstage so hoch anschlagen zu wollen verspricht.

Man besucht die Kirchen, um Gott in seinem Hause anzubethen, und sich mit den Verdiensten und den Gebethen der Heiligen zu vereinigen, zu deren Andenken die Kirchen errichtet sind. Nehmen wir als jene Worte unseres Heilandes: „Mein Haus ist ein Bethhaus" wohl zu Herzen, und machen wir daraus keine Räuberhöhle, indem wir Hände mit rachsüchtigen Handlungen, mit Raub und fremdem Gute besudelt, oder ein darnach lüsternes Herz vor die Altäre bringen.

Vierter Artikel.

Von der Beicht und Kommunion.

Das vorzüglichste Werk, welches das Jubiläum uns auflegt, ist eine heilige Kommunion, wozu man sich durch eine gültige Beicht und eine aufrichtige Reue vorbereiten muß.

So oft man beichtet, hat man die Pflicht auf sich, Liebe zu Gott in sich rege zu machen; denn

Gott läßt nur denjenigen ihre Sünden nach, die ihn lieben, oder doch sich bestreben, ihn von ganzem Herzen zu lieben, was schon wirklich ein Anfang zur Liebe ist. Diese Pflicht tritt aber zur Zeit des Jubiläum und der Abläſſe in einem weit höheren Grade ein, weil, je erbarmungsreicher sich da Gott gegen uns erweiſet, wir auch um so enger dadurch verbunden werden, Liebe mit Liebe zu erwiedern, jenem Worte unſers Heilandes zu Folge: „derjenige, dem man weniger gibt, liebt auch weniger," was also offenbar sagen will, daß derjenige, dem man mehr gibt, mehr liebt, und man Gott um so mehr lieben muß, jemehr man von ihm erwartet. Darin besteht auch die nothwendigste Zubereitung zur Kommunion, weil diese Nichts anderes ist, als die Vollendung der heiligen Liebe.

Den Beichtvätern dient es zwar zur Nachricht, daß sie die vorgeschriebenen Werke auf eine andere, jedoch nicht gar lange Zeit hinausſetzen, ja sie sogar für Nonnen, für Kranke und gefangene Personen in andere Werke umändern können, wenn ihre bestehende Lage oder auch ihre Berufspflicht es ihnen unmöglich macht, die ersteren in Vollzug zu bringen, aber noch wichtiger ist es für sie zu wiſſen, daß sie die Losſprechung, die Kommunion und das Jubiläum denjenigen vorenthalten können, bei denen sie die geeignete Stimmung des Gemüths und die ächte Vorbereitung nicht antreffen.

Digitized by Google

Fünfter Artikel.

Von der Gewalt der Beichtväter während des Jubiläum.

Die approbirten Beichtväter können während der Jubiläumszeit von allen den Bischöffen, und selbst dem heiligen Stuhle vorbehaltenen Fällen, so wie von jeder Exkomunikation und Suspension für das innere Gebiet des Gewissens, jedoch nur für dieses Mal, lossprechen. Nur darf man dabey nicht vergessen, daß man, je milder die Kirche ist, desto strenger gegen sich selbst seyn, und die Pflicht der Genugthuung gegen seine Brüder um so genauer erfüllen müsse.

Sechster Artikel.

Worin besteht die Frucht des Jubiläum?

Die wahre Frucht des Jubiläum ist, daß es eine aufrichtige und vollkommene Bekehrung bewirke, und die Gläubigen antreibe, sorgfältiger als je die Rückfälle zu vermeiden, damit ihnen nicht etwas schlimmers begegne, und, wie der Heiland sagt, ihr letzter Zustand ärger werde, als der erste.

Die Gesinnung, welche die wiedererlangte Gnade einflößen soll, muß uns mit der Braut sagen lassen: „Ich bin gereinigt; soll ich mich neuerdings besudeln? Soll ich wie ein Hund seyn, der nach dem Ausdruck des heil. Petrus das gespieene wieder zu sich nimmt, oder wie ein Schwein, welches nach seiner Schwemme sich wieder von Neuem im Kothe wälzt.“

Wir fodern unsere lieben Brüder, die Seelsorger, die Prediger und Beichtväter dringend in dem Herrn auf, diese Wahrheiten während der Dauer dieses Jubiläum zum Hauptstoffe ihrer religiösen Vorträge zu machen, so wie wir auch unsere andern theuren Kinder, für welche wir Tag und Nacht in Wehen sind, um sie für Jesus Christus zu gebähren, väterlichst ermahnen, aufmerksam auf unsere Worte zu seyn, und sich jenen Schaafen anzuschließen, von denen geschrieben steht: „Meine Schaafe hören meine Stimme, und folgen mir," denn vergeblich würdet ihr die Stimme des Hirten vernehmen, wenn ihr euch nicht von ihm auf jene Weide wolltet leiten lassen, welche allein das wahre Leben gewähret.

Digitized by Google

Fleury's, C., historischer Katechismus, darinnen die bibl. Geschichte und die christliche Lehre im Auszuge enthalten ist, neue Aufl. gr. 8. 799. 12 gr. — 45 kr.

Friederich, A. u. N. Kolb über die Quellen des dermaligen auch beim Landvolke eingerissenen Sittenverderbnisses in Missionspredigten, 8. 800. 12 gr. — 54 kr.

Begriff, kurzer, der nothwendigsten Gebete für kathol. Christen, neue Aufl. 18. 823. 4 gr. — 18 kr.

Eckartshausen, C. von, Gott ist die reinste Liebe, mein Gebet und meine Betrachtung, neue verb. Aufl. 8. 806. 6 gr. — 24 kr. auf Schreibp. 9 gr. — 36 kr.

Flucke, J., der im Leben und Sterben für seine Seele eifernde Christ, gr. 8. 773. 12 gr. — 45 kr. mit Kupf. 16 gr. — 1 fl.

Loreye's, J., Gebetbuch für studirende Jünglinge, 8. 806. 20 gr. — 1 fl. 24 kr.

Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes durch die Vereinigung mit Jesus, sowohl bei der hl. Messe als auch in der hl. Communion oder Meß- und Communionbuch für fromme Katholiken. 2e verm. Aufl. 27 Bogen in 8. Druckp. 40 kr. Schreibp. 1 fl. Dieses vortreffl. Gebetbuch verdient allgemeine Verbreitung.

(Steinbach's) neues Gebetbuch, eine Anleitung für aufgeklärte und nachdenkende kathol. Christen zur Weckung und Veredlung ihres sittlichen und religiösen Gefühls, mit Kupf. 18. 823. 4 gr. — 18 kr. auf Postp. 6 gr. — 24 kr.

Glaubens- und Sittenlehre, die christliche, in ihrem Zusammenhange und dem Sinne der katholischen Kirche kurz und gründlich dargestellt, in 2 Abtheilungen, wovon die erste die Glaubenslehre, die andere die Sittenlehre enthält. 2e Aufl. 8. 1820. 9 gr. — 36 kr.

Glock's, N. Vinzenz, Predigt nach der höchsterfreulichen Erwählung des Hochwürdigen Herrn Georg Karl, Bischofs von Würzburg und Herzogs zu Franken, gr. 8. 793. 2 gr. — 8 kr.

— — der Mensch, seine Freiheit und Gleichheit, nach natürlichen, polit. und religiösen Grundsätzen betrachtet, ein dreifacher Fastenkurs. gr. 8. 795. 1 Rthlr. 4 gr — 1 fl. 45 kr.

— — über die widerwärtigen Ereignisse im letzten Zehntel des 18. Jahrhunderts; Fastenreden auf 2 Jahre. gr. 8. 800. 16 gr. — 1 fl.

— — über die Religion der höhern und bessern Stände, in 6 Fastenreden, gr. 8. 798. 10 gr. — 40 kr.

— — neue Fastenreden auf 2 Jahre. gr. 8. 800. 16 gr. — 1 fl.

— — die Erkenntniß Gottes, in 12 Fastenreden über die göttlichen Vollkommenheiten, als Beweggründe und

Muster unserer Moralität, neue Auflage. gr. 8. 800. 20 gr. — 1 fl. 15 kr.

Glock's, N. Vinzenz, neue Predigten durch die ganze Fasten, vom Aergernisse, gr. 8. 801. 16 gr. — 1 fl. 15 kr.

— — neue Festreden auf die Gedächtnißtage Mariens für 3 Jahre, gr. 8. 802. 1 Rthlr. 8 gr. — 2 fl.

— — neue Predigten auf die 3 Johannisfeste, gr. 8. 804. 16 gr. — 1 fl.

— — neue Festreden für 2 Jahre, gr. 8. 804. 1 Rthlr. 8 gr. — 2 fl.

— — über christliche Religionsduldung, eine Antrittsrede zu Rottenburg an der Tauber, gr. 8. 804. 4 gr. — 18 kr.

— — Predigten auf alle Sonntage des Jahres, nach den Bedürfnissen unserer Zeit, 2 Bde. 2e Aufl. gr. 8. 804. 2 Rthlr. — 2 fl. 48 kr.

— — sechs Fastenreden von der wahren Sinnesänderung über Epheſ. Kap. VI. V. 23. 24. gr. 8. 805. 8 gr. — 30 kr.

— — Predigten auf die Feste des Herrn, der seligsten Jungfrau und einiger Heiligen, 3 Bde. 2e verb. Aufl. gr. 8. 806. 2 Rthlr. — 3 fl.

— — neue Fest- und Gelegenheitsreden, gr. 8. 807. 1 Rthlr. 4 gr. — 1 fl. 45 kr.

Gregel, J. P., von den Eheverlöbnissen, zur Erläuterung der Würzburger Diöcesan-Verordnung vom 20. Dec. 1799. 8. 801. 6 gr. — 24 kr.

Jais, A., Unterricht in der christkathol. Glaubens- und Sittenlehre mit einer Vorerinnerung über den Religionsunterricht, 8. 807. 3 gr. — 10 kr.

— — Walter und Gertraud für das Landvolk auf dem Lande geschrieben; mit 4 Kupf. 8. 809. 8 gr. — 30 kr.

Krupen, Th. v., 4 Bücher von der Nachfolge Christi mit Uebungen und Gebeten, 3e verb. Aufl. 8. 790. 8 gr. — 36 kr.

Kopp, N., die Volksschulverfassung im Königreiche Bayern oder Sammlung aller über das Volksschulwesen im Königreiche erlassenen k. Gesetze und Verordnungen gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. — 2 fl.

Marca, P. de, dissertationum de concordia sacerdotii et imperii seu de libertatibus ecclesiae gallicanae libri octo. VI. Tomi. 4. maj. Bambergae. 788. 789. 10 Rthlr. — 15 fl.

Messangny, des Hrn. Abts, Lebensgeschichte der Heiligen auf alle Tage des Jahres, nebst Gebeten und Nutzanwendungen; aus dem Franz. von F. Schönemann, 4 Bde. gr. 8. 789. 90. 2 Rthlr. 12 gr. — 3 fl. 45 kr.

Onymus, A. J., Entwurf zu einer Geschichte des Bibellesens. gr. 8. 785. 6 gr. — 24 kr.

Digitized by Google

Onymus, A. J., der hundert und vierte Psalm, übersetzt und mit Anmerk. begleitet. gr. 8. 807. 3 gr. — 12 kr.

— — Geschichte des alten und neuen Testaments, 1r Bd. 4r Theil. (à 12 gr. — 45 kr.) 5 Theile, (1 Rthlr. — 1 fl. 30 kr. Auch unter dem Titel: Denkwürdigkeiten Jesu nach Matthäus, Markus und Lukas. 8. 798—805. 3 Rthlr. — 4 fl. 30 kr.

Opera polemica sanctorum patrum de veritate religionis christianae contra gentiles, et Judaeos. Opera patrum graecorum graece et latine, XXI. Tomi. 44. fl. 6 kr.

— — — — Opera omnia sanctorum patrum latinorum. XIII. Tomi. 21 fl. 3 kr.

Pfister, J. G., die Wissenschaft der Heiligen, aus der Leben der Heiligen, 3 Abtheilungen. 8. 1820. 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr. 40 gr.

Regnault's Unterweisungen für die erste Kommunion, zum Gebrauche für die Kinder, nach der 4n franz. Ausg. übersetzt. 8. 781. 8 gr. — 30 kr.

Regnault, Unterweisungen für die Firmung, zum Gebrauche für Kinder, die sich zu diesem Sacramente vorbereiten, aus dem Franz. 8. 784 8 gr. — 30 kr.

Rösch, F. N., der praktische Prediger, oder kurze Anweisung, dem Landvolke auf eine gemeinverständliche und gemeinnützliche Weise zu predigen, 8. 808. 10 gr. — 40 kr.

Scherers, J. L. W., Religionsgeschichte des alten und neuen Testaments für die Jugend, von einem katholischen Religionslehrer für die Schulen umgearbeitet, 8. 800. 20 gr. — 1 fl. 15 kr.

Schlöer's, C. F., Religionsbuch zum Gebrauche meiner Pfarrgenossen, 8. 798. 8 gr. oder 30 kr. auf Schreibp. 16 gr. od. 1 fl.

Theologia, dogmatica, polemica, scholastica et moralis RR. Patrum societatis Jesu; XIII. Tomi 8 maj. 786. 10 Rthlr. — 15 fl.

Ueber den Einfluß der Frömmigkeit und der Seelsorger auf die Industrie. 8. 813. 6 gr. — 24 kr.

Was ist Religion, und was kann sie nur seyn? Eine genaue Bestimmung der einzigen höchsten Religion, in Briefen zweier Freunde, 8. 805. 1 Rthlr. — 1 fl. 45 kr.

Digitized by Google

38557.40.10
Betrachtungen uber die Zeit des Ju
Widener Library
002899923
3 2044 087 017 489